



- ◆ Trabajo realizado por el equipo de la Biblioteca Digital de la Fundación Universitaria San Pablo-CEU

wollten wir zeigen, daß jene Anstalt das schändliche Ungeheuer nicht war, wozu es Parteilidenschaft und Unkenntniß häufig stempeln wollten, und davon mußten wir uns vorher überzeugen, wenn wir ein richtiges Bild des Mannes gewinnen wollten, der als dritter Großinquisitor zehn Jahre lang diesem Institute vorstand. Wäre die Inquisition wirklich das gewesen, wofür man sie ausgibt, blutiger als die Gesetzgebung jener Zeit überhaupt und ein Kolos von Ungerechtigkeit, — fürwahr, Ximenes würde trotz aller seiner andern glänzenden Tugenden und herrlichen Eigenschaften ein unaustilgbares Brandmal in seinem Charakter tragen.

Daß dem nicht also sei, haben wir gezeigt, und so ist nur noch übrig, die Wirksamkeit unseres Cardinals in diesem neuen Amte zu betrachten.

Neunzehntes Hauptstück.

Antheil des Ximenes an der Inquisition.

In manchen Büchern findet man die Angabe, Ximenes habe im Vereine mit dem Cardinale Mendoza der Königin Isabella zur Einführung der Inquisition gerathen; und noch neuerdings hat Herr von Kotted in seinem Werke über Spanien und Portugal vom Jahre 1839 (S. 127) diese Behauptung wiederholt. Allein schon Lorente ¹⁾ erklärte dieselbe für unwahr und nur ein wenig Kenntniß der Sache hätte hingereicht, um zu wissen, daß Ximenes erst zehn Jahre nach Gründung dieses Tribunals an den Hof kam, und zur Zeit der Entstehung desselben ein noch unbekannter Priester war.

Die früheste Betheiligung des Ximenes mit Angelegenheiten der Inquisition fällt ins Jahr 1496, als König Ferdinand der Katholische sich beim Papste beklagte, daß die Inquisitoren ohne königliche Genehmigung über das Vermögen

1) *Histoire de l'Inquis.* T. I. p. 354.

der Verurtheilten verfügt und den königlichen Fiskus beeinträchtigt hätten. Wir haben oben S. 339. es als wahrscheinlich gefunden, daß die Inquisitoren dem Fiskus manche Beute entzogen, den Kindern der Verurtheilten das väterliche Vermögen zugewendet und dadurch die Unzufriedenheit des Königs erregt haben. Papst Alexander VI. nun, der die Freundschaft Ferdinand's gerade in den damaligen Kriegszeiten sehr bedurfte, beauftragte den Erzbischof Ximenes am 29. März 1496, diese Sache genauer zu untersuchen, und wenn es erforderlich sei, eine Rückerstattung des dem Fiskus Entzogenen anzuordnen. Der Ausgang der Sache ist unbekannt ¹⁾.

Nicht viel mehr wissen wir über das Verhältniß unseres Erzbischofs zur Inquisition unter dem zweiten Großinquisitor Deza, welcher sich durch seine Kenntnisse zu diesem hohen Posten und zuletzt auch zum erzbischöflichen Stuhle von Sevilla erschwungen, so wie einen Namen unter den theologischen Schriftstellern Spaniens erworben hat.

Brescott findet es (II., 427) eines Oberkammerrichters ganz würdig, daß Deza stets einen zahmen Löwen zu seinen Füßen liegen hatte, und in der That schildert Lorente diesen Mann als einen löwenartigen strengen Charakter, der den Torquemada noch übertroffen und die Schrecken der Inquisition auch nach Sizilien und Neapel verpflanzt habe ²⁾. Dagegen nennt der liberale spanische Akademiker Muñoz in seiner Lobrede auf Lebrija, den Deza, obgleich er diesen verfolgte, einen Prälaten von großer Güte und einen Theologen von vieler Gelehrsamkeit ³⁾, und wir können beifügen, daß er einer der wenigen erleuchteten Männer in Spanien war, welche den Columbus unterstützten, und denen so mittelbar die Entdeckung der neuen Welt ver dankt werden muß.

Was aber den Deza als Großinquisitor am meisten in

1) *Llorente*, l. c. T. I. pp. 218. 219.

2) *Llorente*, l. c. T. I. pp. 330. 331.

3) *Memorias de la real academia de la historia*, T. III. p. 17.

übeln Ruf brachte, war sein Gehülfe Diego Rodriguez de Lucero, welcher, Scholastikus zu Almeria und Inquisitor zu Cordova, sogar Unschuldige verfolgte, Härten aller Art sich erlaubte und das Vertrauen Deza's mißbrauchte. Schon im Januar 1506 schilderte ihn Petrus Martyr als *severus et iracundus a natura, judaico nomini et neophytis insensissimus* 1); ein Jahr später aber äußerte er wiederholt, Lucertius (Lucero) habe seinen Namen mit Unrecht und sollte *Tenebrius* heißen 2).

Einer der gehässigsten von Lucero veranlaßten Prozesse war aber der gegen den Erzbischof Talavera von Granada, durch welchen auch Kimenes wieder in Berührung mit der Inquisition gebracht wurde. Talavera's Tugenden und seine Verdienste um die Befehrung der Mauren hat uns ein früheres Hauptstück erzählt, jetzt aber fiel es dem Lucero ein, diesen edlen Prälaten einer judaisirenden Richtung zu bezüchtigen, weil er sich von Anfang an der Einführung der Inquisition entgegengesetzt, auch die verdächtigen neuen Christen stets beschützt habe und mütterlicher Seits selbst aus dem Judenthum abstamme. Bald war auch der Großinquisitor, da Lucero eine gehörige Anzahl vielleicht bestochener 3) Zeugen aufzubringen wußte, für den Verfolgungsplan gewonnen, und schon im Anfange des Jahres 1506 klagte Martyr über die Beschimpfung des, wie ihm scheint, heiligsten Mannes von Spanien 4).

1) *Martyr*, Ep. 295.

2) *Martyr*, Epp. 333. 334. 339. 342.

3) *Martyr*, Epp. 333 u. 339.

4) *Martyr*, Ep. 295. Nach Florente (I, 341) soll Lucero vorher mit der Königin Isabella über den Verdacht gegen Talavera gesprochen haben, allein Isabella war schon mehr als anderthalb Jahre vorher gestorben. Unrichtig stellte noch vor Kurzem Léonce de Lavergne in seiner Abhandlung über Kimenes (in der *Revue de deux mondes* T. XXVI. Mai 1841. p. 532) die Sache so hin, als wäre Talavera wegen seines Plans, für die Mauren eine arabische Uebersetzung der Bibel zu veranstalten, von der Inquisition angegriffen worden.

Mit dem Erzbischof Talavera zugleich wurden aber auch mehrere seiner Verwandten der Häresie bezüchtigt und sogar gefangen gesetzt, namentlich sein Nefse, der Dombchant Franz Herrera von Granada, dessen Schwestern und Mutter 1).

Florente berichtet, daß Deza den Kimenes mit Untersuchung der Rechtgläubigkeit des Erzbischofs von Granada habe beauftragen wollen 2), daß aber Ersterer dem Papste Julius II. von der ganzen Sache Meldung gethan und so den Weg eingeschlagen habe, der dem Angeschuldigten in der That Rettung und Ruhe verschaffte 3). Der Papst nahm nämlich dem Großinquisitor die ganze Untersuchung ab, und übertrug sie seinem Nuntius in Spanien, dem Bischof Johann Ruso von St. Bertinoro (in der Romagna) und einer besonders dazu bestellten Commission, wie uns Peter Martyr berichtet 4).

Die weitere Geschichte dieses merkwürdigen Processes erzählt Florente sehr mangelhaft, aber glücklicher Weise erfahren wir das Vollständigere gerade von Peter Martyr, der selbst eine nicht unbedeutende Rolle in dieser Sache gespielt hat.

Die Untersuchung wurde entweder am königlichen Hoflager selbst, zu Torquemada, wo sich die unglückliche Königin Johanna nach dem Tode ihres Gemahls längere Zeit aufhielt, oder in der Nähe dieses Städtchens, zu Palencia im Frühjahr 1507 eröffnet, und von Talavera ein eigener Bevollmächtigter an den Hof geschickt, um daselbst seine Sache zu führen. Neben diesem, dem Canonicus Gonzalez Cabecas,

1) *Martyr*, Ep. 342.

2) Als Talavera erfuhr, daß Kimenes anstatt der Inquisition die Untersuchung führen sollte, beruhigte er sich einigermaßen, und auch das Volk, das ihn liebte, ward ruhiger. So berichtet Talavera selbst in seinem Schreiben an R. Ferdinand v. 23. Januar 1507, abgedruckt in den *Memorias*, etc. T. VI. p. 489.

3) *Florente*, l. c. T. I. p. 342.

4) *Martyr*, Ep. 334. Florente I. p. 342 nennt den Nuntius fälschlich Bischof von Bristol, während er doch aus Martyr, Brief 428 hätte wissen können, daß Ruso *Episcopus Britonoriensis* war.

wirkte auch Petrus Martyr sehr energisch für seinen hochverehrten Freund und Erzbischof, und stellte den Richtern namentlich die achtzig Jahre des Mannes, sein allgemein bewundertes heiliges Leben, so wie seinen Eifer für Bekehrung der Mauren vor Augen ¹⁾. Auch der Nuntius, selbst ein Freund Martyr's ²⁾, zeigte viel Wohlwollen für die Angeeschuldigten, sprach für sie bei dem Papste ³⁾, und schickte die Akten nach Rom, von wo aus bald eine gänzliche Freisprechung Talavera's und seiner Anverwandten erfolgte ⁴⁾. Doch dieser überlebte seine Freisprechung nicht lange, und schon in seinem Briefe vom letzten Mai 1507 beklagt Martyr den Tod dieses weisen und heiligen Prälaten, den er anderwärts mit König Salomo und dem Patriarchen des Mönchthums St. Hilarion vergleicht ⁵⁾.

Ein zweiter, wo möglich noch ärgerlicherer Prozeß Lucero's wurde die Veranlassung, daß Ximenes die Würde eines Großinquisitor's erhielt.

Um sich selbst zu retten, hatten einige der Häresie angeklagten Personen aus Andalusien eine ungeheure Menge Anderer fälschlich denunciirt, in der Hoffnung, bei einer so großen Zahl Verdächtiger werde allgemeine Amnestie ertheilt und so auch ihr Prozeß wieder niedergeschlagen werden. Lucero war leichtgläubig und kehrriecherisch genug, um auf dieß hin eine Menge Personen aus allen Ständen, Geschlechtern und Altern, Edelleute, Damen, Domherrn, Mönche, Klosterfrauen

1) *Martyr*, Ep. 334.

2) *Martyr*, Epp. 328—330.

3) *Martyr*, Epp. 334. 335.

4) *Martyr*, Ep. 342.

5) *Martyr*, Ep. 334. *Llorente* (I. p. 342) gibt irrig an, der Prozeß habe drei Jahre gedauert, während er höchstens auf 1½ Jahr sich erstreckte, und behauptet eben so fälschlich, der Erzbischof habe seine Freisprechung um einige Monate überlebt, während doch diese am 21. Mai erfolgte, und er am letzten desselben Monats schon todt war.

und angesehenen Personen aller Art mit Prozeßen zu bedrohen, — und Deza gab hiezu seine Genehmigung. Dagegen verlangte Ximenes von König Ferdinand Abhülfe gegen diesen Unfug, und bat ihn, bei dem Papste Schritte zu thun, damit dem Deza das Großinquisitorat abgenommen werde. Nach Zurita, der dieß erzählt ¹⁾, wollte Ximenes damals schon selbst Großinquisitor werden; aber Ferdinand ging nicht in den Plan ein, und als bald darauf König Philipp in Spanien ankam, wurde Deza in seine Diocese verwiesen, die Jurisdiktion des Großinquisitors suspendirt und die Inquisitionsgeschäfte dem königlichen Rathe übergeben, was bei den Spaniern nach dem Zeugnisse Zurita's sehr heftigen Tadel fand ²⁾.

Aber nach dem baldigen Tode Philipp's protestirte Deza gegen das Geschehene und trat selbst in das Oberinquisitionsamt wieder ein. Damit scheint auch der Prozeß gegen die fälschlich Angeeschuldigten wieder aufgenommen worden zu sein, worüber ein völliger Aufrüstung in Cordova ausbrach, am 6. October 1506. Lucero mußte fliehen, das Inquisitionsgebäude ward gestürmt, alle Gefangenen durch den Marques von Priego entlassen, und von diesem im Vereine mit dem Domcapitel und dem Magistrate der Stadt die Absetzung Lucero's von Deza verlangt ³⁾. Der Großinquisitor willfahrte nicht, und so verbreitete sich die Emeute, immer bedenklicher werdend, durch ganz Andalusien. Nun erkannte aber auch Ferdinand, daß sein Freund und Beichtvater Deza, gegen den der allgemeine Unwille sich laut und heftig äußerte, nicht mehr länger der Inquisition vorstehen dürfe, und that darum während seines Aufenthaltes in Italien bei Papst Julius II. die nöthigen Schritte, um das Amt eines Großinquisitors auf Ximenes zu übertragen. Nach seinem Willen resiguirte jetzt Deza, und

1) *Zurita*, Anales, T. VI. Lib. VII. c. 29. Vgl. *Martyr*, Ep. 370.

2) *Zurita*, Anales, T. VI. Lib. VII. c. 11.

3) *Zurita*, l. c. T. VI. Lib. VII. c. 42. *Llorente*, l. c. T. I. pp. 346. 348. Ferreras, *Hl.* XII. Bb. 8. S. 324. S. 202.

wie wir sahen, trat Ximenes durch königliches Edikt vom 18. Mai 1507 an seine Stelle, mit dem Unterschiede, daß er nicht, wie seine Vorgänger, für Castilien und Aragon zugleich, sondern bloß für das erstere Königreich bestimmt war, während das Oberinquisitorat von Aragonien dem Don Johann Gu-guera, Bischof von Bich, anvertraut wurde. Als Letzterer in Bälde starb und auch sein Nachfolger, der Karthäuser Don Ludwig Mercader ihm im Jahre 1516 ins Grab folgte, so ward auch das Großinquisitorat von Aragonien unserem Cardinale angeboten; aber er schlug es aus und empfahl dafür den Dechant Hadrian von Löwen, der nach dem Tode des Ximenes die beiden Großinquisitorate wieder vereinigte ¹⁾.

Gleich nach seiner Erhebung zur Würde eines Großinquisitors veröffentlichte Ximenes ausführliche Erlasse, welche in ganz Castilien publicirt wurden und den Neubekehrten die Art und Weise vorzeichneten, wie sie, ihre Kinder und alle ihre Angehörigen sich zu benehmen und dem Gottesdienste anzuwohnen hätten u. dgl., um in keinen Verdacht des Rückfalls, der Zauberei u. dgl., zu gerathen. Zugleich befahl er, ihnen noch genaueren Unterricht im Christenthum zu ertheilen, warnte vor Blasphemien und suchte auf solche rechtliche und humane Weise von vorneherein die Zahl der Inquisitionsprozesse zu vermindern ²⁾. Selbst Llorente anerkennt es, daß Ximenes aus allen Kräften für guten Unterricht der neuen Christen gesorgt und zu diesem Zwecke in den größeren Städten für sie besondere Pfarrer bestellt habe, welche dieselben in ihren eigenen Wohnungen besuchen, belehren und sie dadurch vor der Inquisition bewahren sollten ³⁾.

Das zweite Geschäft des neuen Großinquisitors war die

1) Llorente, l. c. T. I. pp. 370. 371. Gomez, l. c. p. 1107.

2) Gomez, l. c. p. 1004, 28.

3) Llorente, l. c. T. I. p. 360. n. XIV.

Beendigung des großen Prozesses von Cordoba ¹⁾. Er suspendirte sogleich den Lucero und ließ ihn gefangen zu sich nach Burgos bringen und in der dortigen Festung verwahren, damit er über sein Benehmen Rechenschaft ablege ²⁾.

Nicht minder ließ Ximenes die verdächtigen Zeugen verhaften und errichtete mit des Königs Zustimmung wegen der Wichtigkeit und des großen Umfanges jenes Prozesses eine Junta von zweiundzwanzig der achtungswerthesten Männer, wie selbst Llorente sagt ³⁾, welche unter dem Namen „katholische Congregation“ und unter seinem Vorsetze die ganze Untersuchung führen sollte. Mitglieder dieser Junta waren der Bischof von Bich (Großinquisitor von Aragon), die Bischöfe von Ciudad-Rodrigo, Calahorra und Barcellona, der infulirte Abt der Benediktiner zu Valladolid, der Präsident des Rathes von Castilien sammt acht seiner Rätthe, der Vizekanzler und der Präsident der Kanzlei von Aragonien, zwei Rätthe des Oberinquisitionshofes, zwei Provinzialinquisitoren und ein Auditor der Kanzlei von Valladolid ⁴⁾.

Es ist klar, daß Ximenes deshalb so viele Aragonier in diese Junta berief, weil gar manche castilische Familien durch nähere oder weitere Verwandte bei dem Prozesse selbst betheiliget waren, und darum jene als viel unbefangenerer Richter erscheinen mußten.

Schon im November 1507 schrieb Peter Martyr, der am

1) Llorente (l. p. 349) meint, Ximenes habe deshalb gleich Anfangs Milde gezeigt, damit ihm von den Cortes die Regentschaft von Castilien nicht genommen werde. Es gehört aber wenig Kenntniß der spanischen Geschichte dazu, um zu wissen, daß Ximenes damals erst Großinquisitor wurde, als bereits König Ferdinand aus Neapel zurückgekehrt war und der Antheil des Ximenes an der provisorischen Regierung bereits aufgehört hatte. S. oben S. 254 ff.

2) Gomez, l. c. p. 1004, 40 sqq. Llorente, l. c. T. I. p. 350. n. XII.

3) Llorente, l. c. T. I. p. 352. n. XIII.

4) Llorente, l. c.

Hofe lebte, über den Verlauf des Processes an den Grafen Tendilla, Bischof von Granada und an den Domdechant dieser Stadt, meldend, daß zwar Lucero seine Unschuld durchweg behauptete, daß aber bereits seine Richter ihn im Verdachte schrecklicher Härte und Grausamkeit hätten ¹⁾. Im März des folgenden Jahres aber berichtete er, daß die Richter sehr genau die einzelnen früher von Lucero gefällten Urtheile prüfen, und daß derselbe auf unwahrscheinliche Anklagen hin sogar Unschuldige gestraft habe ²⁾.

Am 9. Juli 1508 erklärte sofort diese Junta die Zeugen, welche gegen die Angeeschuldigten von Cordova ausgesagt hatten, wegen ihres schlechten Charakters und ihrer Widersprüche alles Vertrauens für unwürdig, zumal sie Dinge, die an sich ganz unglaubwürdig seien, ausgesagt hätten. Die Gefangenen wurden nun wieder in Freiheit gesetzt, ihre Ehre sowie das Andenken der bereits Verstorbenen wieder hergestellt, die wegen Verdachts, sie seien geheime Synagogen, niedergedrissenen Häuser wieder aufgebaut, und aus den Gerichtsbüchern die nachtheiligen Bemerkungen über die in Untersuchung Gestandenen gestrichen.

Dieser Beschluß wurde sofort am 1. August 1508 zu Valladolid mit großer Feierlichkeit in Gegenwart des Königs und vieler Granden und Prälaten öffentlich verkündet ³⁾.

Nach Florente soll Lucero noch einige Zeit zu Burgos im Kerker zurückbehalten, dann aber mit übergroßer Milde in sein Bisthum Almeria zurückgeschickt worden sein ⁴⁾. Es ist richtig, daß Viele, auch Peter Martyr (Ep. 393) das Verfahren gegen Lucero für zu gelind hielten, allein wenn dieser mehr aus Leichtgläubigkeit und falschem Eifer als aus Bosheit gefehlt

1) *Martyr*, Epp. 370. 372.

2) *Martyr*, Ep. 375.

3) *Llorente*, l. c. T. I. p. 352. n. XIV.

4) *Llorente*, l. c. T. I. p. 353. n. XV.

hatte, und nichts, wie Gomez andeutet ¹⁾, eine mala fides in seinem Benehmen an den Tag legte, so war es wohl natürlich, daß man ihn nach einjähriger Einferkerung aus der Haft wieder entließ, die Inquisitorstelle ihm abnahm und ihn auf seine frühere Pfünde beschränkte. Daß er aber Bischof von Almeria geworden sei, dafür mag er sich bei Florente jenseits bedanken, denn auf dieser Welt war er niemals mehr, denn *Canonicus* ²⁾.

Ein schönes Denkmal errichtete sich Ximenes als Großinquisitor um dieselbe Zeit durch Beschützung des berühmten Gelehrten Antonius von Lebrija oder Nebrissa, einer Stadt in der Nähe von Sevilla. Wir haben ihn in den beiden Hauptstücken, welche von der Stiftung der Universität Alcalá und der Gründung der Complutenser Polyglotte handeln, als einen der bedeutendsten Humanisten Spaniens kennen gelernt. Die Offenheit, mit der er in seinen kritischen Bemerkungen über einzelne Stellen der heiligen Schrift Uebersetzungsfehler der Vulgata aufdeckte ³⁾, zog ihm von mehreren Theologen heftige Vorwürfe der Vermessenheit zu, Deza aber schrieb diesen Anklagen Werth bei und verbot die zwei ersten Quinquagenen seiner biblischen Untersuchungen. Die Folge war, daß Lebrija andere Werke, die er ausgearbeitet hatte, nicht eher veröffentlichte, als bis Ximenes die Großinquisitorstelle erhielt, dem er auch alsbald zu seiner Vertheidigung eine lebhaft und sehr freimüthig geschriebene Apologie überreichte. So erzählen der Akademiker Muñoz ⁴⁾ und der spanische Literaturhistoriker Antonio ⁵⁾; was dagegen Florente von

1) *Gomez*, l. c. p. 1004, 48.

2) *Gomez*, l. c.

3) Vgl. *Du-Pin*, Nouvelle Bibliotheque des auteurs ecclesiastiques etc. T. XIV. p. 121.

4) *Memorias* etc. l. c. T. III. p. 17.

5) *Bibliotheca hispana*, T. I. p. 109^a.

Mißhandlung Lebrija's meldet ¹⁾, beruht völlig auf einem Irrthum; denn ungeachtet jenes Verbots seiner Bücher lebte Lebrija unter Deza ungekränkt, theils als Professor zu Salamanca, theils als Staatshistoriograph am königlichen Hofe, bis ihn im Jahre 1508 Ximenes für sich gewann, zur Edition seiner Polyglotte verwendete, zum Professor an der neuen Universität Alcalá bestellte und mit seiner Freundschaft beehrte. Wie er ihn in allen Universitätsangelegenheiten berathen und sich oft durchs Fenster vertraulich mit ihm unterredet habe, hat uns das eilfte Hauptstück S. 117 erzählt. Nicht minder beschützte Ximenes andere Gelehrte, so lange er lebte, vor allen Ver suchen, sie durch die Inquisition zu beunruhigen, wie seinen ersten Kanzler von Alcalá, den Abt Lerma und den gelehrten Vergara ²⁾.

Außerdem berichtet Florente noch manches Andere, was dem Ximenes in seiner Eigenschaft als Großinquisitor zur Ehre gereicht und ich rechne hierher hauptsächlich seine strenge Beaufsichtigung der Inquisitionbeamten. Die Vorfälle von Cordoba hatten gezeigt, wie gerade bei der Inquisition auch untergeordnete Beamte ihre Befugniß auf's Drückendste und Gefährlichste mißbrauchen können, und darum war es völlig am Platze, wenn Ximenes die Gewalt derselben beschränkte, ihnen unter Anderem das Recht entzog, die auferlegten Bußen zu verändern und mit andern zu vertauschen, ihr Betragen genau untersuchte und Manchen seines Amtes entließ. Umlsonst protestirten und appellirten sie an den Papst, der statt ihnen zu helfen, sich entschieden für Ximenes erklärte ³⁾.

Dagegen konnte es unser Cardinal nicht durchsetzen, daß beim Oberinquisitionsrathe nur Geistliche angestellt werden sollen, und die Antwort, welche ihm König Ferdinand am 11. Februar 1509 hierüber gab, beweist deutlicher als irgend

1) *Llorente*, l. c. T. I. p. 343. n. VIII.

2) *Llorente*, l. c. T. II. p. 8. n. II. p. 454.

3) *Llorente*, l. c. T. I. p. 358. n. VIII. p. 359. n. X.

etwas, wie wir oben zeigten, den staatlichen Charakter der Inquisition. Ximenes wollte gegen die Ernennung des Hortugno Obagnez d' Aguirre zum Mitgliede des Oberinquisitionscollegiums protestiren, weil er ein Laie sei, aber Ferdinand erwiderte, der Oberinquisitionsrath habe vom Könige seine Gerichtsbarkeit erhalten, und der König könne darum in dieses Collegium Jeden nach seinem Belieben berufen, wie in ein anderes Gericht. Ximenes mußte nachgeben; als er aber nach dem Tode Ferdinand's selbst Regent von Castilien wurde, schloß er den Aguirre aus jenem Collegium aus. Doch Carl V. setzte diesen sonst würdigen Laien nach dem Tode des Cardinals wieder ein ¹⁾.

Warum Ximenes auch den Sekretär des Oberinquisitionsrathes, Anton Ruiz de Calcena, abgesetzt habe, verschweigt Florente ²⁾, dagegen berichtet er uns etwas Anderes ziemlich vollständig.

Es war zu Toledo vorgekommen, daß der Gehülfe des Kerkermeisters der Inquisition mit einigen gefangenen Weibspersonen ärgerlichen Umgang gepflogen hatte, was ein ungeheures Aufsehen und große Entrüstung verursachte. Ohne Zweifel bezieht sich auch hierauf das von Florente anderwärts (I, 349) theilweise angeführte Schreiben des Ritters Gonzalo de Ayora, welcher in den eifrigsten Ausdrücken derartigen schändlichen Unfug beklagt. Sogleich erkannte auch Ximenes das dringende Bedürfniß, hier gründlich zu helfen, und bei seinem energischen und strengen Charakter nahm er keinen Anstand, mit Zustimmung des Oberinquisitionsrathes jedes Fleißvergehen zwischen einem Angestellten der Inquisition und einer verhafteten Weibsperson mit Todesstrafe zu belegen ³⁾.

Einige andere gute Maafregeln des neuen Großinquisitors, um die Neubekehrten besser in der Religion zu unterrichten

1) *Llorente*, l. c. T. I. p. 359.

2) l. c. p. 360 n. XI.

3) *Llorente*, l. c. T. I. p. 359. n. IX.

und vor gefährlichen Unbedachtsamkeiten zu bewahren, haben wir oben erwähnt, wie z. B. die Gründung von besonderen Pfarreien für die neuen Christen, und die Lebensvorschriften, welche der Cardinal den Letzteren gab, damit sie sich vor dem Verdachte der Inquisitoren zu schützen vermöchten.

Nicht verwandt hiemit und an sich ohne Belang ist die Verordnung des Ximenes vom Jahr 1514, wornach künftig die an einigen Orten des Sanbenito befindlichen Kreuze nicht mehr die gewöhnliche Form, sondern die eines Andreaskreuzes haben sollten, damit nicht, wie Florente sagt, das Kreuz Christi durch eine Abbildung auf den Kleidern der Verurtheilten verunehrt werde ¹⁾.

Erwähnt mag noch werden, daß Ximenes den Einnehmern der confiscirten Güter die Aufstellung von Gehülfsen auf Kosten des Fiskus nicht mehr gestattete, sondern deren Bezahlung den Einnehmern selbst auferlegte und von Letzteren strenge Rechenschaft über die verwalteten Güter verlangte, wie er denn auch eine besondere Instruktion für die Einnehmer und Rechnungsführer erließ ²⁾.

Wir bedauern, daß von den vielen Prozessen, welche unter Ximenes geführt worden sein sollen, durch Florente nur vier zu unserer Kenntniß gekommen sind, denn gerade solche Spezialitäten wären völlig geeignet gewesen, uns die Art und Weise genauer zu zeigen, wie Ximenes sein verrufenes Amt gehandhabt habe.

Der erste der mitgetheilten Prozesse aus dem Jahre 1511 betrifft eine sogenannte Beate, die Tochter eines Landmanns aus Piedrahita in der Diöcese Avila, welche das Kleid der Dominikaner-Tertiärerinnen trug, in Verkehr mit Christus und der heiligen Jungfrau zu stehen behauptete, öftere Unterredungen mit beiden hielt und sich die Braut Christi nannte.

1) *Llorente*, l. c. T. I. p. 360. n. XII.

2) *Reuß*, Sammlung ic. S. 92 u. 129.

Dabei war sie der Meinung, beständig von der heiligen Jungfrau begleitet zu werden, weshalb sie an den Thüren stehen blieb und Höflichkeitsbezeugungen anbrachte, um Marien den Vortritt anzubieten u. dergl. König Ferdinand ließ sie nach Madrid kommen, und sowohl er, als Ximenes besprachen sich mit derselben.

Als die Gutachten der angesehensten Theologen sehr von einander abwichen, und die Einen eine sich selbst täuschende Schwärmerin, die Andern eine Heilige zu erkennen glaubten, so ließ jetzt einerseits Rom die Sache durch seinen Runtius und zwei andere Bischöfe untersuchen, während andererseits auch die Inquisition, wie es ihre Pflicht war, über das Mädchen prozessirte. Ximenes seinerseits hielt sie für inspirirt, und auch das Tribunal fand nichts Gefährliches, Kezerisches und Trügerisches, so daß die Person jetzt weiterer Beunruhigungen überhoben ward ¹⁾.

Der zweite Prozeß, den Florente mittheilt ²⁾, betrifft den Juan Henriquez von Medina, welchen die Inquisitoren von Cuenca nach seinem Tode noch der Häresie schuldig erklärten und darum sein Vermögen confisciren wollten. Die Erben appellirten an den Großinquisitor und Ximenes ernannte Commissaire, um den Prozeß auf's Neue zu untersuchen. Als diese den Verwandten des Verstorbenen nach der bisherigen Sitte der Inquisition die Anklageakten und die Namen der Zeugen nicht mittheilen wollten, wandten sich die Betheiligten an Papst Leo X., der nun durch Breven vom 8. Februar und 9. Mai 1517 unter Strafe des Bannes die Mittheilung der Akten und ein billiges Urtheil verlangte. Henriquez ward hierauf völlig freigesprochen; Ximenes aber scheint an all' dem, zumal da er schon seinem Tode nahe war, keinen andern

1) *Llorente*, l. c. T. I. p. 361—363. *Martyr*, Epp. 428. 431. 489. *Flequier*, Liv. VI. p. 489. *Ferreras*, Ehl. XII, Bb. 8. S. 354. S. 276.

2) *Llorente*, l. c. T. I. p. 363. n. II.

Antheil gehabt zu haben, als daß er jene Commissäre zur genauern Untersuchung der Sache ernannte.

Die Beendigung eines dritten Prozesses erlebte Ximenes gar nicht mehr. Der Fiscal hatte gegen Johann von Covarrubias aus Burgoß, der schon einmal freigesprochen worden war, nach seinem Tode nochmals eine Klage bei der Inquisition eingereicht, und Papst Leo nahm sich der Sache gleich Anfangs um so mehr an, als Covarrubias sein Mitschüler gewesen war. So empfahl er dem Ximenes durch ein Schreiben vom 15. Februar 1517 eine milde und schnelle Beendigung dieses Prozesses und zog sogar denselben in Bälde nach Rom. Ximenes machte gegen Letzteres Vorstellungen, und als er im Herbst desselben Jahres starb, protestirte Carl V. so heftig gegen diesen angeblichen Eingriff der Curie in die Gerechtsame der Inquisition, daß der Papst den Prozeß wieder dem Nachfolger unseres Erzbischofes im Großinquisitorate, dem Cardinale Hadrian überließ. Wie er beendet wurde, verschweigt Llorente ¹⁾.

Bei dem vierten Prozesse endlich zeigt Llorente nicht die geringste Betheiligung des Ximenes ²⁾. Die Obern der Augustiner klagten, daß die Inquisitoren mehrere ihrer Mönche prozessirt hätten, und Papst Leo gewährte ihnen durch Breve vom 13. Mai 1517 das Privilegium, künftig nicht mehr von der Inquisition, sondern von ihren eigenen Obern in Sachen des Glaubens gerichtet zu werden. Ob Ximenes zu diesem Privilegium gut sah, erfahren wir nicht; in der That aber müßten wir, wenn wir Llorente nicht kennen würden, glauben, er habe nur solche Prozesse auswählen wollen, welche zeigten, wie sehr der heilige Stuhl die Inquisition milder zu machen versuchte. Sehr merkwürdig ist ein gegen dieses Streben gerichtetes Dekret des Königs Ferdinand vom 31. August 1509, wornach Jeder, der vom Papst oder seinem Legaten eine Bulle

1) Llorente, l. c. T. I. p. 364. n. III.

2) Llorente, l. c. T. I. p. 365. n. IV.

oder sonst eine Urkunde zum Nachtheile der Inquisition erwirken und veröffentlichen würde, mit dem Tode bedroht ward. Daß Llorente diese blutige Begünstigung der Inquisition sehr natürlich und gerecht findet, versteht sich von selbst, und es macht ihn dieß auch in seiner Meinung nicht irre, daß die Inquisition ein kirchliches Institut gewesen sei ¹⁾.

Wie leicht sich in Llorente's Kopfe Widersprüche vertragen, zeigt er in Betreff des Ximenes noch auf eine andere denkwürdige Weise. Er ist nämlich der Meinung, ein bei St. Isidor in Madrid aufgefundenener anonymes allegorischer Roman über die Inquisition unter dem Titel: „von der Regierung der Fürsten“ rühre von Ximenes her und liefere den Beweis, daß er der Inquisition selbst abhold gewesen sei und viele wichtige Veränderungen, z. B. Einführung der Oeffentlichkeit verlangt habe ²⁾. Diese seltsame Schrift ist an Carl V. als Prinzen von Asturien gerichtet und theilweise im vierten Bande Llorente's (Urkunde X.) abgedruckt. Letzterer vermuthet ³⁾, Ximenes habe dieß Buch vor seiner Erhebung zum Großinquisitor und nach dem Tode Isabella's, also zwischen 1504 und 1507 selbst verfaßt oder abfassen lassen, — nicht bedenkend, daß er einige Seiten weiter oben (IV. p. 389) gesagt hatte, das Buch sei um's Jahr 1516 geschrieben; und letztere Zahl ist auch die wahrscheinlichere, denn in den Jahren 1504 — 1507 war Carl erst vier bis sieben Jahre alt und also für Beurtheilung so wichtiger Dinge noch in keiner Weise fähig.

So gerne ich nun dem Ximenes die Ehre solcher humanen Grundsätze zuwenden wollte, wie sie in dem fraglichen Buche ausgesprochen sind; so kann ich doch einen starken Zweifel gegen die Autorschaft des Ximenes nicht unterdrücken. In der fraglichen Schrift nämlich werden Aenderungen an der In-

1) Llorente, l. c. T. I. p. 368. n. III.

2) Llorente, l. c. T. I. p. 355—357.

3) Tom IV. p. 412.

Sefete, Ximenes.

quisition, namentlich Einführung der Oeffentlichkeit, dem Prinzen Carl dringendst empfohlen, in Wirklichkeit aber hat Ximenes den König Ferdinand bestimmt, dem Verlangen der neuen Christen nach Oeffentlichkeit der Tribunale nicht zu willfahren, ja er soll sogar, weil jene dem Könige für solche Bewilligung sechsmalshunderttausend Dukaten angeboten hatten, diesen durch eine beträchtliche Summe aus seiner eigenen Kasse zu entschädigen gesucht haben ¹⁾. Und als nach dem Tode Ferdinand's die neuen Christen auch dem nunmehrigen Könige Carl dergleichen Anerbietungen machten und sogar achtmalshunderttausend Goldthaler boten, auch Carl's Erzieher und Vertrauter, Chievres, Herzog von Groy ihre Wünsche unterstützte, da war es wieder Ximenes, der gegen die Bewilligung der Oeffentlichkeit protestirte ²⁾, und deshalb folgendes Schreiben an Carl richtete:

„Großmächtigster katholischer König, gnädigster Herr! Eure Majestät möge wissen, daß die katholischen Könige auf das heilige Tribunal der Inquisition so viel Sorgfalt verwandt, und dessen Geseze und Einrichtungen mit so viel Klugheit, Weisheit und Gewissenhaftigkeit geprüft haben, daß dieselben einer Umgestaltung wahrlich entbehren können, und es in der That Schade wäre, sie zu verändern. Am meisten würde solche Neuerung mich gegenwärtig schmerzen, weil die Catalonier und der Papst sicher davon Veranlassung nehmen würden, in ihrer Mißachtung der Inquisition weiter zu gehen. Ich gebe zu, daß die Geldverlegenheit Eurer Majestät groß ist, aber noch größer war gewiß die des katholischen Königs Ferdinand, des Großvaters Eurer Majestät, und obgleich die Neubekehrten

1) *Llorente*, l. c. T. I. p. 366. n. 1.

2) *Llorente*, l. c. T. I. p. 367. *Flehier*, Liv. VI. p. 492. *Jost*, Gesch. der Juden, Thl. VIII S. 237. Ximenes hätte vielleicht von diesem Anerbieten vor dessen Annahme durch Carl gar nichts erfahren, wenn nicht der Cardinal Pucci, der sich ihm verbindlich machen wollte, weil sein Neffe zum Nuntius in Castilien bestimmt war, Nachricht davon gegeben hätte. *Gomez*, l. c. p. 1104.

ihm zum Navarresischen Kriege 600,000 Golddukaten anboten, so nahm er sie doch nicht an, weil er den Cult der christlichen Religion allem Golde der Welt vorzog ¹⁾. Mit der schuldigen Unterthanentreue und mit dem Eifer, den ich für die Würde haben muß, in welche mich Eure Majestät gesetzt hat, bitte ich, die Augen zu öffnen, das Beispiel des Großvaters Eurer Majestät nachzuahmen, und keine Veränderung in der Verfahrungsweise der Inquisition zuzugeben, wobei ich bemerke, daß jeder Einwurf, welchen die Gegner vorbringen, schon unter den katholischen Königen glorreichen Andenkens aufgelöst wurde, und daß die Abänderung auch nur des geringsten Gesezes der Inquisition nicht ohne Verletzung der göttlichen Ehre und Herabwürdigung Eurer erlauchten Ahnen geschehen kann. Würde aber auch diese Erwägung auf E. Maj. keinen Eindruck machen, so möge dieselbe doch wenigstens bedenken, was sich in diesen Tagen zu Talavera de la Reina ereignet hat, wo ein neubekehrter Jude den Namen seines Anklägers bei der Inquisition erfuhr, denselben aufsuchte und mit einer Lanze durchstach. Der Haß gegen diese Angeber ist wahrlich so groß, daß, wenn der Bekanntwerdung ihrer Namen nicht vorgebeugt wird, dieselben nicht bloß insgeheim, sondern an öffentlichen Plätzen und selbst in der Kirche umgebracht werden, und Niemand wagt mehr in Zukunft durch solche Angaben sein Leben in Gefahr setzen wollen. Dann ist aber auch dieses heilige Gericht zu Grunde gerichtet und die Sache Gottes ohne Vertheidiger. Ich vertraue, daß Eure Majestät, mein König und Herr, Ihrem katholischen Blute nicht untreu werden und sich überzeugen wird, daß die Inquisition ein Tribunal Gottes und eine ausgezeichnete Einrichtung der Vorfahren E. Maj. ist ²⁾.

1) Von seinem eigenen Anerbieten gegen Ferdinand, wenn dasselbe je stattgehabt hat, sagt Ximenes hier nichts.

2) Dieses Schreiben fand ich bei *Carnicero*, l. c. T. II. p. 289—293. Gomez hat nur einen Auszug davon.

Unter solchen Umständen kann jene anonyme von Florente berührte Schrift unmöglich aus der Feder des Ximenes geflossen sein, vielmehr muß sie einen von denjenigen zum Verfasser haben, deren Einfluß auf Carl gerade Ximenes in dem eben mitgetheilten Schreiben bekämpfte.

In einem anderen Falle dagegen hat Florente dem Ximenes offenbar Unrecht gethan, ich meine in der Berechnung der unter seiner Verwaltung von der Inquisition Bestraften. Abgesehen davon, daß wie immer bei Florente so auch hier die angegebenen Zahlen nicht auf Dokumenten, sondern auf einer schon in ihrer Falschheit nachgewiesenen Wahrscheinlichkeitsrechnung beruhen, kommen im vorliegenden Falle noch weitere Momente hinzu, um das Unrecht Florente's zu verstärken. Für's Erste rechnet er dem Ximenes elf Amtsjahre auf, während es deren nach seinen eigenen Angaben nur zehn sind, denn Ximenes hatte erst am 1. Oktober 1507 das neue Amt angetreten ¹⁾. Schon dieß begründet einen Unterschied in der besagten Wahrscheinlichkeitsrechnung. Zudem bemerkte Florente nicht, daß er nicht alle zwölf alte Inquisitionstribunale mit ihren muthmaßlichen Raten an Verurtheilungen, sondern nur deren sieben auf Rechnung des Ximenes setzen dürfe, da dieser bloß Oberinquisitor von Castilien, nicht aber auch zugleich von Aragonien war. Schon dieß hätte die hypothetische Zahl von 2000 Hingerichteten auf fast die Hälfte vermindern müssen.

Im Jahre 1514 errichtete Ximenes ein neues Tribunal zu Cuenca, und Florente begeht nun wieder den schon oben gerügten Fehler, daß er mit Vermehrung der Gerichtshöfe gleichförmig die Zahl der Verbrecher wachsen läßt. Endlich aber geht er von der ganz unbefugten Unterstellung aus, Ximenes, obgleich von ihm selbst als milde belobt, habe in jedem Jahre gerade eben so viele hinrichten lassen, wie

1) *Llorente*, l. c. T. I. p. 348. n. IX.

seine als grausam geschilderten Vorgänger Torquemada und Deza.

Etwas Festes, Sicheres oder auch nur Wahrscheinliches über die Zahl der unter Ximenes geführten Prozesse ist uns demnach nicht bekannt. Dagegen wissen wir, daß unser Cardinal die Distrikte der einzelnen Tribunale genauer nach den Provinzen und Bisthümern abrundete ¹⁾, und daß während seiner Amtsführung auch in dem durch ihn eroberten Oran in Afrika, wie auf den canarischen Inseln und in Amerika Inquisitionstribunale errichtet wurden, welche letztere übrigens nicht über die Eingebornen, sondern nur über die eingewanderten alten Christen Jurisdiktion besitzen sollten, wie wir später sehen werden.

Uebrigens hat sich Ximenes in allen bisher beschriebenen Inquisitionsangelegenheiten, wie überall, als einen zwar strengen aber geraden und durchaus rechtlichen Charakter gezeigt. Als solchen erblicken wir ihn auch im Folgenden auf einem Felde, wo man den ehemaligen Franziskaner schwerlich vermuthen würde, — ich meine im Kriege.

Zwanzigstes Hauptstück.

Die Eroberung von Oran.

Militärische Begebenheiten hatten von jeher das Glück, viel ausführlicher in der Geschichte beschrieben zu werden, als selbst die wichtigsten Zustände und Ereignisse des Friedens, und so sind uns denn auch über die Verdienste des Ximenes um die spanischen Eroberungen in Afrika reichlichere Nachrichten aufbewahrt, als über manche andere, sogar wichtigere Begebenheit seines thatenreichen Lebens.

Schon im Jahre 1505, als der große Capitän nach seinen

1) Nur so können die Worte Florente's (l. p. 357. n. VI.) verstanden werden.

glücklichen italienischen Feldzügen außer Lorbeeren auch viele Kriegskleute nach Spanien zurückgebracht hatte, rieth Ximenes dem Könige, letztere zur Eroberung eines festen Plazes in Afrika verwenden zu wollen. Hierbei leitete ihn einerseits der Wunsch, in den Gegenden, wo einst die Kirche so herrlich geblüht und Männer, wie St. Cyprian und Augustin hervorgebracht hatte, das Kreuz wieder aufgepflanzt zu sehen; andererseits aber erkannte der kluge Staatsmann, zudem noch durch den gelehrten und vielgereizten Venetianer Hieronymus Bianelli darauf aufmerksam gemacht, auch den strategischen und merkantillischen Nutzen einer solchen Station an der jenseitigen Küste des Mittelmeeres.

Gerade dem spanischen Hafen Carthagena gegenüber liegt der große und feste Seehafen Mazarquivir in Afrika, ein furchtbares Seeräubernest, das schon einige Jahre vorher (1501) die Portugiesen vergebens zu erobern gesucht hatten; und hierher schickte nun Ferdinand, von Ximenes mit Geldvorschußen unterstützt, im September 1505 seine Eroberungsflotte unter Diego de Cordova und Raymund von Cardona. Das Unternehmen gelang, und Cordova blieb als Gouverneur mit einer ansehnlichen Besatzung in dem eroberten festen Plaze zurück, während seine übrigen Landsleute nach Spanien heimkehrten ¹⁾.

Um dieselbe Zeit faßte Ximenes den noch viel größeren Plan eines neuen Kreuzzuges zur Wiedereroberung des heiligen Grabes zu Jerusalem, und suchte die Könige von Spanien, Portugal und England hiefür zu gewinnen und zu vereinigen. Ein merkwürdiges Aktenstück hierüber hat uns Gomez mitgetheilt, nämlich ein Schreiben des Königs Emanuel von Portugal an unseren Prälaten, das zugleich einen Ausdruck der großen Achtung des Ersteren gegen den Letzteren bildet. Ema-

1) Gomez, l. c. pp. 1021. 1024. Zurita, Anales, T. VI. Lib. VI. c. 15. Ferreras, Thl. XII. Bb. 8. S. 302.

nuel hofft, daß der Wunsch des Ximenes, die heilige Stätte zu gewinnen und sogar den Mahomedanismus wieder auszurotten, endlich doch in Erfüllung gehen werde, ja täglich stelle er sich vor, als ob er bereits im Grabe Christi selbst den wahren Leib des Herrn aus den Händen des Ximenes empfangen. Weiter versichert er, daß die Theilnahme unseres Erzbischofes an diesem Unternehmen ihm viel werthvoller sei, als die eines mächtigen Königs, denn einen so frommen Mann begünstige Gott in ganz besonderem Maße, zudem seien aber auch die Geldmittel und das Ansehen des Prälaten, so wie sein Eifer und seine geographischen Kenntnisse von großem Werthe für das fragliche Unternehmen ¹⁾.

Doch trotz dieser Wärme und Begeisterung scheiterte der schöne Plan bald an den politischen Begehnissen, namentlich durch die Ankunft Philipp's zur Uebernahme der Regierung Castiliens, und seine Entzweitung mit Ferdinand. Ja, Ximenes sollte sogar den Schmerz haben, selbst die kleine christliche Colonie zu Mazarquivir in großer Gefahr erblicken zu müssen.

In demselben Monate nämlich, wo König Ferdinand aus Italien zurückkehrte, um nach Philipp's Tod die Regentenschaft Castiliens wieder zu übernehmen (August 1507), wurde die neue spanische Besitzung in Afrika von einem schweren Schlage heimgesucht. Der dortige Gouverneur, Cordova, wollte noch weitere Eroberungen machen, nahm auch glücklich den Mauren zwei kleine Pläze weg und führte Vieh und Menschen in großer Zahl als Beute mit sich fort. Als aber die Sieger auf dem Rückzuge eben ausruhen wollten, wurden sie von den Mauren unvermuthet überfallen und zum großen Theile niedergemacht, so daß selbst der Gouverneur nur mit Mühe entkam. Nicht glücklicher war eine zweite Truppenabtheilung, welche Mazarquivir wieder mit Wasser versehen sollte,

1) Gomez, l. c. pp. 1004. 1005. Auch bei Quintanilla, p. 12 im Anhang.

aber bis auf den letzten Mann in die Hände der Mauren gerieth ¹⁾).

Den Schmerz, welchen Ximenes hierüber empfand, beschreibt uns der alte Gomez mit dem Anfügen, gerade dieß Unglück habe in Ximenes den Plan, die spanischen Eroberungen in Afrika noch weiter auszudehnen, zur Reise gebracht ²⁾, und in der That lag es ganz im Charakter unseres Cardinals, durch Hindernisse nur noch mehr in seinen Vorhaben und Entschlüssen befestigt zu werden.

Aber von der Ausführung dieses Gedankens hielt ihn zunächst die Wiederankunft Ferdinand's und was damit zusammenhing, ab. Wie wir sahen (S. 253), war Ferdinand am 29. August 1507 mit seiner geisteskranken Tochter, der Königin Johanna, zu Tortoles zusammengekommen, hatte sich von da mit dem Hofe nach Maria del Campo begeben und in dem benachbarten Flecken Mahamud dem neuernannten Cardinale den rothen Hut überreicht. Von da begab er sich, während Johanna ihre Wohnung in Arcos aufschlug und hier an Ferdinand's zweiter Gemahlin Germaine zur möglichen Aufheiterung eine Gesellschafterin erhielt, mit Ximenes, dem Hofe und den Räten nach der alten Stadt Burgos, um von hier aus die Wunden des Reichs zu heilen ³⁾.

Viele der Großen hatten seine Ankunft sehr ungerne gesehen und sie zu verhindern gesucht; Manche waren sogar bis zu entschiedener und offener Feindseligkeit vorgeschritten, und gerade die heftigsten Gegner Ferdinand's, wie Don Manuel und einige Herrn aus Flandern, fanden es darum für gerathen, aus Spanien zu flüchten. Auch Andrea del Burgo, der Gesandte des deutschen Kaisers Maximilian, der so sehr gegen die Regent-

1) Ferreras, Thl. XII. Band 8. S. 332.

2) Gomez, l. c. pp. 1001. 1025.

3) Martyr, Epp. 367. 368. Ferreras, Thl. XII. Bb. 8. S. 331. Johanna wollte durchaus nicht mit nach Burgos, weil daselbst ihr Gemahl gestorben war.

schaft Ferdinand's gearbeitet hatte, erhielt unter diplomatischen Artigkeiten seinen Abschied. Uebrigens zeigte sich Ferdinand gegen seine ehemaligen Feinde sehr klug und milde, mehr auf Ausöhnung mit ihnen, als auf ihre Strafe bedacht, und wenn er je auf ihr voriges Verhalten zu sprechen kam, so geschah es mehr scherzend als bitter strafend. „Wer hätte denken sollen,“ sagte er z. B. einst zu einem Hofmanne, „daß Ihr so leicht Euren alten Herrn für einen so jungen und unerfahrenen (Philipp) aufgeben würdet?“ „Wer hätte denken sollen,“ erwiderte der Andere, „daß mein alter Herr den jungen überlebe?“ ¹⁾.

Nur an einigen Wenigen dagegen, welche auch jetzt noch keinen Gehorsam zeigen wollten, glaubte Ferdinand, nach dem Rathe des Ximenes, ein Beispiel der Strenge aufstellen zu müssen, um so mehr, als sich Kaiser Maximilian auf's Neue mit einer Adelspartei gegen ihn zu vereinigen suchte, und sogar Andrea del Burgo wieder als Gesandten nach Spanien abschieken wollte ²⁾.

Der Erste, der Ferdinand's Strenge erfuhr, war der Herzog von Najara, der nicht, wie die übrigen Granden den König bei seiner Ankunft begrüßt, und selbst eine Aufforderung zu ihm nach Maria del Campo zu kommen, zurückgewiesen hatte. Zur Strafe mußte er nun alle seine festen Plätze an Ferdinand ausliefern und zufrieden sein, daß er das Leben und seine Burg Najara behielt. Nach einigen Jahren übrigens gab der König die eingezogenen Güter dem ältesten Sohne des Herzogs wieder zurück ³⁾.

Noch strenger wurde Don Pedro, Marqués von Priego bestraft, ein Angehöriger des hochadelichen Hauses Cordova

1) Martyr, Ep. 365. Gomez, l. c. p. 1002. Ferreras, Thl. XII. Bb. 8. S. 331 f. Prescott, Thl. II. S. 457 f.

2) Zurita, l. c. T. VI. Lib. VIII. c. 19. Ferreras, a. a. S. 337. 338. 344. Prescott, Thl. II. S. 466.

3) Martyr, Epp. 363. 371. Ferreras, a. a. D. S. 331.

und Nefse des großen Capitäns. Er hatte in der Stadt Cordova, wie wir oben sahen, aus Haß gegen Lucero die Gefängnisse der Inquisition geöffnet und seinen Widerwillen gegen die Regentschaft Ferdinand's um so weniger verhehlt, da er sich von diesem den übrigen Granden gegenüber zurückgesetzt glaubte. Ja, als der König zur Untersuchung der früheren Vorgänge einen Commissär nach Cordova schickte, vergaß sich Priego so weit, daß er im Einverständnis mit dem Magistrat und einigen Obelleuten den königlichen Beamten gefangen nehmen und in seine Festung Montilla, wenn auch nur auf einige Tage, einsperren ließ. Auf die Nachricht von dieser Beschimpfung aber brach König Ferdinand ungesäumt selbst mit einer ansehnlichen Truppenmacht gegen Cordova auf, und rief zudem, in ungewöhnlicher Maaßregel, alle Andalusier vom zwanzigsten bis sechzigsten Jahre in die Waffen, um die Unruhestifter ganz gewiß zu unterdrücken. Umsonst legten der Großconstabel, der Großadmiral, der Herzog von Alba, und andere Granden, namentlich Priego's Oheim, der große Capitän, Fürbitte für den Schuldigen ein und riefen dem Könige die Verdienste seiner Ahnen, besonders seines Vaters Don Alonso von Aguilar, der im Maurenkriege so heldenmüthig gefallen war, ins Gedächtniß, und umsonst erbot sich Priego selbst, dem Könige während seines Zuges zu Füßen zu fallen, und demüthig um Verzeihung zu bitten. Ferdinand blieb unbeweglich. So kam es, daß während des Zuges nach Cordova, als man eben zu Ballabolid verweilte, der große Capitän sich gegen Ximenes über die zu große Strenge des Königs und namentlich darüber beklagte, daß auch das demüthige Anerbieten Priego's nicht angenommen worden sei. Aber der Cardinal, obgleich persönlich ein vertrauter Freund des großen Feldherrn, erwiederte diesem: „dieß sei auch in der That keine ausreichende Genugthuung, vielmehr müsse Priego alle seine festen Plätze dem Könige ausliefern, widrigenfalls ihn Niemand in der Welt zu retten vermöge, denn es handle sich hier nicht um

eine der Person Ferdinand's, sondern um eine der Krone und dem Reiche zugefügte Beleidigung.“ Wie immer, so zeigte sich Ximenes auch hier als einen jener Staatsmänner, welche das Feudalsystem des Mittelalters zu brechen, und die Staatsgewalt in der Hand des Monarchen allein zu vereinigen suchten, ebendamit aber auch die Umbildung des alten Staats in den neuen, des germanisch-aristokratischen in den abstrakten und absolutistischen beförderten, und so in dem löblichen Eifer, einem Uebel abzuhelfen, ein anderes herbeiführten.

Der große Capitän aber gab nun seinem Nefsen die Botschaft, daß das einzig für ihn Mögliche und Beste jetzt in unbedingter Unterwerfung bestehe, und Priego kam hierauf baldestens selbst mit seiner ganzen Familie nach Toledo, um sich hier dem Könige zu Füßen zu werfen. Er wurde nicht vorgelassen, sondern fünf Stunden weit vom Hoflager verbannt, und ihm die Auslieferung aller seiner Güter und Schlösser befohlen. Sofort ließ der große Capitän ein Verzeichniß derselben dem Könige mit den Worten überreichen: „Hier, gnädigster Herr, ist die Frucht der Verdienste unserer Ahnen, es ist der Preis für das Blut der Verstorbenen, denn wir dürfen die Bitte nicht wagen, daß Eure Hoheit auch die Dienste der Lebenden in einigen Anschlag bringen möchte.“ Er wollte den König an seine eigenen Verdienste, namentlich wegen Neapels erinnern; aber der kalte Ferdinand blieb bei seinem Befehle und die Schlösser Priego's mußten königlichen Commissären übergeben werden.

Nachdem dieß geschehen, setzte der König seinen Zug nach Cordova fort, und nachdem er am 7. September 1508 daselbst angekommen, befahl er alsbald dem Rathe von Castilien, die Untersuchung gegen Priego und die übrigen Schuldigen zu beginnen. Einige der vornehmsten Obelleute der Stadt und mehrere Gemeine wurden nun zum Tode verurtheilt, Andere verbannt, die Häuser der schuldigsten Magistratspersonen geschleift, Priego aber aus Gnade nur aus Andalusien verwiesen,

um zwanzig Millionen Maravebis gestraft und aller seiner Schlösser verlustig erklärt. Von diesen wurde das schöne Montilla, weil darin der königliche Commissär als Gefangener gefesselt, gänzlich zerstört und dem Erdboden gleich gemacht ¹⁾.

Der große Capitän meinte, es sei für Priego Verbrechen genug gewesen, mit ihm verwandt zu sein, und Ferdinand habe diesen schon aus Abneigung gegen den Oheim härter als billig behandelt, aber in der That hatte der König dieselbe Politik wie sein Großkanzler Jimenes, und beide suchten die Macht des Adels zu brechen.

Die Schwere der königlichen Macht fühlten um dieselbe Zeit auch der junge Herzog von Medina Sidonia und sein Vormund Don Pedro Giron, Sohn des Grafen von Ureña. Beide hatten zu den Gegnern Ferdinand's gehört, und zudem war Ersterer nach dem Willen seines verstorbenen Vaters mit einer Schwester des Letztern verlobt. Dieß Verhältniß wollte nun der König wieder aufheben, und den jungen mächtigen Herzog mit seiner eigenen Enkelin, Doña Johanna, einer Tochter des Erzbischofs von Zaragoza, verheirathen. Auf die Nachricht hievon beschleunigten der Herzog und der Graf die andere Vermählung, aber Ferdinand zeigte sich ihnen, besonders dem Giron, jetzt so drohend, daß beide Spanien zu verlassen und nach Portugal zu fliehen für gut fanden. Zur Strafe zog nun der König alle Güter des Herzogs ein, und wieder soll es Jimenes gewesen sein, der ihm vorstellte, daß zu einer guten Regierung der Hochmuth der Granden, koste es, was es wolle, gedämpft werden müsse. Nach zwei Jahren übrigens durften die beiden Flüchtlinge wieder nach Spanien zurückkehren ²⁾.

1) Biemlich ausführlich und warm erzählt uns Peter Martyr das Unglück seines Schülers Priego. Epp. 392. 393. 404. 405. Zurita, l. c. Lib. VIII. c. 20—22. Flechier, Liv. III. p. 207—211. Ferreras, a. a. D. S. 339 ff. Prescottt, Thl. II. S. 459 ff.

2) Martyr, Ep. 406. Zurita, l. c. c. 2 u. c. 25. Ferreras, a. a. D. S. 344 u. 359. Gomez, Flechier und Nobles schweigen hievon.

Zu den heftigsten Gegnern Ferdinand's hatte endlich auch der Bischof Alphons von Badajoz, aus dem altadelichen Hause Manrique, gehört, dessen Plane um so gefährlicher waren, je listiger und geheimer er sie angelegt hatte. Als aber Ferdinand dennoch Nachricht davon erhielt, so wollte der Bischof nach Flandern entweichen, ward jedoch in einem Kloster bei Santander am Meere entdeckt und in die Festung Atienza gesperrt. Zugleich verlangte jetzt der König von Papst Julius II., daß er den Bischöfen von Valencia und Majorca, sowie dem Doctor Martin Hernandez de Angulo die Untersuchung über den Hochverrath des Bischofs überlasse, aber der Papst verwarf diese Richter und bestellte dafür unseren Cardinal nebst dem Bischof von Burgoß. So sehen wir denn einige Monate später den Gefangenen aus jener Festung nach Measca gebracht, und von Jimenes untersucht. Aber Manrique blieb im Besitze seines Bisthums, bis er im Jahre 1516 das von Cordova erhielt ¹⁾.

Auch nach der Rückkehr Ferdinand's aus dem Süden unterstützte ihn Jimenes in Unterdrückung der wieder offener hervortretenden Adelsunruhen und wenn wir Zurita völlig trauen dürfen, so trug unser Cardinal hier den Schein eines Vermittlers zwischen Ferdinand und den Granden, obgleich er mit Vorzug die Sache des Ersteren förderte ²⁾.

Ob er auch an der Ligue von Cambray, zwischen König Ferdinand, Ludwig XII. von Frankreich, Kaiser Maximilian und Papst Julius II. am 10. Dezember 1508 gegen Venedig geschlossen, Theil genommen habe, ist ungewiß und darf wohl, da er den Verhandlungen darüber nicht beimohnte, in Abrede gestellt werden; desto sicherer aber ist, daß er halb darauf seinen Wunsch nach einer Expedition gegen Afrika ins

1) Zurita, l. c. c. 17. Gomez, l. c. 1107. Martyr, Ep. 576. Ferreras, a. a. D. S. 338. S. unten am Ende des 27ten Hauptstücks.

2) Zurita, l. c. c. 26. Vgl. Mariana, Lib. XXIX. c. 15.

Werk gesetzt sehen konnte. Die genannte Ligue hatte den König Ferdinand mit seinen gefährlichsten Feinden, dem Könige von Frankreich und dem deutschen Kaiser versöhnt und zugleich eine Verzichtleistung des Letztern auf seine bisher erhobenen Ansprüche an die Regentschaft Castiliens nach sich gezogen ¹⁾. Bald darnach befreite sich Ferdinand noch von einer andern Last, indem es ihm im März 1509 gelang, seine unglückliche Tochter Johanna, natürlich sammt der Leiche ihres Gemahls, nach dem gesünderen Tordeßillas zu bringen und zur Ablegung einiger ihrer größten Thorheiten zu vermögen, so daß sie jetzt wenigstens ihr Umherziehen aufgab, und in einer mehr ruhigen Schwermuth bis zu ihrem Tode in diesem freundlichen Städtchen verweilte ²⁾.

Um dieselbe Zeit nun genehmigte endlich König Ferdinand auf wiederholte Bitten und Vorschläge des Kimenes die Ausrüstung einer beträchtlichen Flotte nach Afrika. Ganz nahe bei Mazarquivir lag eine der bedeutendsten maurischen Besitzungen, nämlich die große und feste Stadt Dran, eine Art Republik unter dem Schutze des Königs von Tremesen, ein Hauptmarkt für den Handel mit der Levante, reich und mächtig und im Besitze von zahlreichen Handels- und Kriegsschiffen, welche die dortige Gegend des engen Mittelmeeres beständig besetzt hatten. Dieß Dran hatte Kimenes schon damals, als Mazarquivir erobert wurde, auch zu gewinnen gewünscht, und Hieronymus Bianelli hatte mit ihm den Plan hiezu ausführlich entworfen und gezeichnet. Die politischen Verhältnisse aber machten damals die Ausführung unmöglich, dagegen wollte Kimenes jetzt, obgleich schon 72 Jahre alt, diesen wichtigen Platz in eigener Person erobern und auch das nöthige Geld dazu dem Könige vorschießen, der zu keinem

1) *Martyr*, Ep. 408. *Zurita*, l. c. c. 27. *Ferreras*, a. a. D. S. 263.

2) *Martyr*, Epp. 410. 411. *Ferreras*, a. a. D. S. 349. *Prestcott*; *Ist.* II. S. 455 f.

Ersage verpflichtet sein solle, wenn das Unternehmen mißlänge ¹⁾. Umsonst spotteten manche Granden darüber, daß wie in der verkehrten Welt jetzt der große Capitän den Rosenkranz in der Hand habe und dessen Kugeln zähle, während der Franziskaner Pater in Schlachten und Krieg ziehen wolle. Aber ganz anders dachten die Unbefangenen und weniger Neidischen unter seinen Zeitgenossen, indem sie in Kimenes, wie Gomez sagt, gerade die für einen großen Feldherrn nöthigsten Talente, unbezwingbaren Muth und erfinderische Klugheit erblickten ²⁾. Aehnlich urtheilte auch der König selbst, deshalb überließ er dem Kimenes die Auswahl des für die Ausrüstung ihm beliebigen spanischen Seehafens, gab ihm eine Anzahl gestiegelter, und von Ferdinand selbst unterzeichneter, im übrigen unbeschriebener Papiere, damit der Cardinal in allen Fällen im Namen des Königs Befehle ausfertigen könne, ordnete ihm zwei Hofrichter zur Bestrafung der militärischen Verbrecher bei und erließ in alle Theile des Reichs die nöthigen Befehle zur Versammlung der Truppen und zur Herbeischaffung der für die Ausrüstung nöthigen Bedürfnisse aller Art ³⁾.

Gerne hätte Kimenes seinen alten Freund, den großen Capitän um die Anführung seines Heeres gebeten, aber aus Rücksicht auf König Ferdinand, der seit lange gegen den berühmten Feldherrn mißstimmig war, mußte dieß unterbleiben, und darum vertraute jetzt der Cardinal die strategische Leitung

1) *Ferreras*, a. a. D. S. 350 Note. Léonce de Lavergne, der sonst dem Kimenes wegen seiner absolutistischen und strengkirchlichen Tendenzen gar nicht hold ist, rechnet die Eroberung Dran's unter die schönsten Thaten seines Lebens. *Revue de deux mondes*. T. XXVI. Mai 1841. p. 536.

2) *Gomez*, l. c. p. 1021, 20. p. 1025, 18. *Flequier*, Liv. III. p. 224.

3) *Gomez*, l. c. pp. 1024. 1026. *Flequier*, Liv. III. p. 225. Mit großer Anerkennung spricht auch von den militärischen Verdiensten und Talenten des Kimenes sein Lobredner, der Akademiker Don Vincente Gonzalez Arnao in seinem Elogio v. J. 1802 in den *Memorias de la real Academia etc.* T. IV. p. 2 et 15. sq.

des Unternehmens einem Schüler des Ersteren, dem tüchtigen Generale Graf Pedro Navarro, der auch in Afrika schon sich Lorbeern erworben und im Jahre 1508 im Auftrage Ferdinand's den Portugiesen die feste Stadt Arzila bei Fez hatte erobern helfen. Weiterhin veranstaltete Ximenes Truppenaushebungen in seinem eigenen Gebiete, wo Alcalá sich am meisten durch Eifer hervorthat, und ließ zudem in vielen Provinzen Castiliens und Aragoniens werben, so daß er viertausend Mann zu Pferd und zehntausend Fußgänger zusammenbrachte, denen er treffliche, zum Theil schon berühmte Obersten vorsezte. Sie und viele der niederen Offiziere nennt uns Gomez, und wir finden darunter auch einen Titularbischof, Namens Bustamantus, als Commandanten mehrerer Abtheilungen; während Garzias Villaroel, ein Vetter des Cardinals und Präseft seiner Stadt Tazorla, den Befehl über die Reiterei, Hieronymus Bianelli aber die Leitung aller der Geschäfte erhielt, welche jetzt dem sogenannten Generalstabe obliegen ¹⁾).

Die zu einem so großen Unternehmen nöthigen Gelder hatte Ximenes schon seit einigen Jahren gesammelt, so daß er darüber bei Petrus Martyr und Andern fast in den Verdacht der Habsucht gerieth und für reicher als der römische Crassus erklärt wurde ²⁾. Nach seinem Wunsche unterstützte ihn auch das Metropolitancapitel von Toledo mit einer bedeutenden Summe zu diesem die Ehre und Ausbreitung des Christenthums fördernden Kriege, ja mehrere seiner Domherrn hätten ihn bereitwillig selbst nach Afrika begleitet, wenn er es zugeben hätte; sogar aus fremden Diöcesen kamen Geldbeiträge ein, wie Gomez aus einem Schreiben des hierüber sehr erfreuten

1) Gomez, l. c. p. 1026. Martyr, Ep. 413. Robles, vida del Card. Xim. p. 247. sqq. Zurita, T. VI. Lib. VIII. c. 30. Mariana, Lib. XXIX. c. 18. Flechier, Liv. III. p. 226. Prescott, Thl. II. S. 468.

2) Martyr, Ep. 413. Gomez, l. c. p. 1026.

Cardinals nachwies, ohne jedoch etwas Genaueres hierüber entdecken zu können ¹⁾).

Schon war nahezu Alles bereit, da wurde der König durch Einflüsterungen und Lügen wieder wankend gemacht, und zögerte nun unter allerlei Vorwand, den Befehl zum Auslaufen der Flotte zu geben. Insbefondere intriguirten der königliche Senator Varga und sein Freund Villalupo, welche für die Proviantirung zu sorgen hatten, gegen Ximenes, und selbst Navarro suchte durch Vorlegung neuer Pläne den Oberbefehl für sich allein zu erhalten. Aber Ximenes überwand endlich auch die neuen Bedenken des Königs, indem er sie mit viel Klugheit und Sachkenntniß widerlegte, und in eben so kräftigen als würdigen Ausdrücken den Fürsten an sein gegebenes Wort, an die Ehre des christlichen Namens und den Nutzen des Reichs erinnerte, so daß Ferdinand im Spätjahre 1508 sein Versprechen erneuerte ²⁾).

Bald erhoben sich aber neue bössliche Hindernisse, indem Varga und Villalupo die zusammengebrachten Vorräthe aus allerlei vorgegebenen Gründen dem Ximenes nicht ausliefern wollten. Das einmal nämlich wollte es ihnen sicherer scheinen, diese Vorräthe nicht der kampferüsteten Flotte selbst mitzugeben, sondern vorher auf unbesetzten Transportschiffen nach Mazarquivir zu senden, wo sie erhoben werden könnten; weil aber dieß gar zu thöricht lautete, so machten sie das anderemal Schwierigkeiten wegen der Bezahlung, und zögerten selbst dem königlichen Befehle zu gehorchen, weil sie ihr eigenes Geld auf die Vorräthe verwendet hätten und darum vor Allem entschädigt sein müßten. Nachdem aber auch diese Schwierigkeiten gehoben waren und Ximenes die nichtigen Anschuldigungen Varga's, als ob er selbst die Sache zu lässig betreibe, zurückgewiesen, auch diesen Gegner durch Furcht der königlichen

1) Gomez, l. c. p. 1027. Flechier, Liv. III. p. 227.

2) Gomez, l. c. p. 1028. Flechier, Liv. III. p. 228—231.

Ungnade eingeschüchtert hatte, rief der Cardinal im Frühjahr 1509 noch einmal den Navarro und die übrigen Kriegsobersten zu sich, um abermals mit ihnen den ganzen Plan zu beraten, ging dann nach Toledo, übergab die einstweilige Leitung seiner Diocese dem Bischof von Calahorra, versammelte hier seine Stadtpräsesen und Schloßgouverneure, vier und zwanzig an der Zahl, mit ihren Truppenabtheilungen, veranstaltete öffentliche Gebete um glücklichen Erfolg seines Unternehmens und reiste dann am Aschermittwoche 1509 zu seinem Heere und der Flotte nach Carthagenab, von zwei Domherrn, dem Scholaster Franz Alvar und Carl Mendoza, Abt von St. Leocadia bis an diesen Seehafen begleitet, wo er am 6. März glücklich ankam. Bald darauf führte Navarro auch die Flotte von Malaga, wo er sie gesammelt hatte, herbei, und schnell wurden noch einige weitere Truppenwerbungen durch den Obersten Espinosa auf Kosten des Cardinals veranstaltet, sowie eine Feldpost durch ganz Spanien hindurch errichtet, um in kürzester Zeit stets dem Könige Berichte zuschicken zu können¹⁾.

Schon war alles bereit, da empörte sich eine Anzahl gemeiner Soldaten und verließ das Lager mit der Erklärung, keinen Theil am Kriege nehmen zu wollen, wenn sie nicht zum Voraus für ihre ganze Dienstzeit bezahlt würden, was Ximenes aus Klugheit, um das Heer stets in seiner Hand zu haben, nicht hatte thun wollen. Ein wild tobendes Geschrei: „der Mönch ist reich, er soll zahlen, er soll zahlen“ zeigte den Grad ihrer Aufregung, die sich noch durch die Strenge steigerte, womit Bianelli einige der Meuterer hinrichten ließ²⁾. Um ihm Milde zu empfehlen, schickte der Cardinal den Villaroel an denselben, aber die beiden geriethen nun in so heftigen

1) Gomez, l. c. p. 1028—1030. Flechier, Liv. III. p. 232—234.

2) Uebrigens lastete auf ihm der Verdacht, den Aufstand selbst mitveranlaßt zu haben, was er aber durch Hinrichtung einiger Unglücklichen zu verdecken gesucht habe. Gomez, l. c. p. 1032. Flechier, Liv. III. p. 235.

Wortwechsel, daß sie zu den Degen griffen und Bianelli eine nicht unbedeutende Kopfwunde erhielt. Villaroel entflohe aus Furcht vor Ximenes, aber dieser verfohlte die beiden und ließ so lange mit der Abfahrt der Flotte zuwarten, bis die Wunde Bianelli's wieder geheilt, und der Aufstand der Soldaten gestillt war. Letzteres hatte einerseits der bei den Truppen sehr beliebte Obrist Salazar durch eine Aureda an dieselben, andererseits aber Ximenes selbst dadurch bewirkt, daß er nun allen Soldaten ihren auch zukünftigen Sold, aber erst auf den Schiffen, nicht schon auf dem Lande, ausbezahlen ließ, und so zugleich in aller Schnelligkeit die Flotte segelfertig machte, indem die Spanier eilends den mit Laubwerk geschmückten Geldsäcken in die Schiffe nachliefen. Der Cardinal glaubte aber um so mehr, diesmal soweit nachgeben zu müssen, als nach seiner Meinung der General Navarro den Aufstand erregt, und dadurch das ganze Unternehmen hinzuhalten oder gar zu vereiteln getrachtet hatte. Ueber dieß und andere Ungerechtigkeiten im Betragen des Generals beklagte sich Ximenes bitter in einem vertrauten Briefe an seinen Ordensbruder Ruyz, aber er dulde, schrieb er, alles dieß, um noch größeren Unannehmlichkeiten zu entgehen¹⁾.

Endlich am 16. Mai 1509 wurden die Anker gelichtet und schon am folgenden Tage, dem Feste der Himmelfahrt Christi gelangte die Flotte, aus zehn großen Kriegsschiffen, achtzig Fracht- und Transportschiffen und vielen anderen kleineren Fahrzeugen bestehend, in Afrika an. Die vielen Sorgen und Mühen hatten den Cardinal angegriffen und mager gemacht, aber sein Geist blieb ungeschwächt und er verstand es auch seine Truppen mit Muth und Siegeshoffnung zu erfüllen. Im Angesichte der zahlreich in der Nähe des Gestades versammelten Mauren wurde gelandet, und Feuer auf allen Bergen verkündeten den Afrikanern weithin die Ankunft des Feindes;

1) Gomez, l. c. pp. 1031. 1032. Flechier, Liv. III. p. 237.

die Schiffe aber gelangten glücklich in den Hafen von Mazarquivir, und Ximenes verblieb die ganze Nacht wachend bei denselben, um Anweisungen und Befehle für den kommenden Tag zu ertheilen. Insbesondere erklärte er zugleich mit vieler Klugheit öffentlich, daß die Ehre dieses Tages dem Navarro gehöre, während er nichts für sich anspreche, als für Herbeischaffung aller Mittel zu sorgen, Alle zu ermahnen, und den König von den Verdiensten derer, die sich auszeichnen würden, in Kenntniß zu setzen. Sofort wurde namentlich auf seinen Rath beschlossen, den Hügel, der zwischen Mazarquivir und Dran lag und den Zugang zu letzterem bildete, so früh als möglich zu erobern, bevor auf die Signale hin von weiter her den Mauren Hülfe gekommen sein würde, zu gleicher Zeit aber auch mit den Schiffen an der Küste hin gegen Dran zu fahren, und so die Stadt mit Tagesanbruch von der Land- und Seeseite zugleich anzugreifen ¹⁾. Aber es dauerte ziemlich lange, bis das für jene Zeit große Heer ausgeschifft und in Schlachtordnung aufgestellt war. Als dieß geschehen ²⁾ und der Tag zum Kampfe angebrochen war, zog Ximenes in seiner bischöflichen Kleidung auf einem Maulthiere sitzend und von Geistlichen umgeben aus der Citadelle. Ihm voran ritt auf einem weißen Zelter der kolossale Franziskaner-Bruder Fernand, statt der Fahne das silberne Primatialkreuz tragend, und gleich den andern Geistlichen auf Befehl des Cardinals mit dem spanischen Säbel umgürtet. Da es eben Freitag war, so gab Ximenes vor Allem den Truppen die Erlaubniß, sich durch eine Mahlzeit von Fleischspeisen zu stärken,

1) Gomez, l. c. p. 1032.

2) Die Ordnung und Auseinanderfolge dieser Begebenheiten hat Quintanilla in seinem Archetypo (Lib. III. c. 19. p. 197) am Besten dargestellt, während Gomez und nach ihm Flechier hier ziemlich confus referiren.

und rebete sie hierauf in folgender Weise an: „Wenn ich glauben würde, meine tapferen Spanier, daß euer Muth und eure Zuversicht irgend durch Worte erhöht zu werden brauchte, so würde nicht ich, sondern einer eurer Generale zum Sprechen hervortreten, der ebenso die Kraft der Rede, wie euer durch langjährige gemeinschaftliche Kriegsdienste entstandenes Vertrauen besäße. Da ich aber weiß, daß ihr alle für diesen heiligen Krieg begeistert seid, der ebensowohl Gott zur Ehre, als dem Vaterland zum Nutzen gereichen muß; so wollte ich gerade in diesem Augenblicke, wo die blutigen Würfel, wie man sagt, eben gefallen sind, mich selbst durch den Anblick eures Muthes und eurer Hochherzigkeit erquicken. Seit Jahren hörtet ihr, daß die spanischen Ufer von euren Feinden verwüstet, eure Kinder nach Afrika in Sklaverei geschleppt, eure Töchter und Weiber geschändet und Gräuelt aller Art verübt worden sind. Schon lange habt ihr dafür nach Rache gebürstet und ich habe dem Willen und Wunsche des Vaterlandes gemäß euch diese zu verschaffen getrachtet. Alle Hausmütter Spaniens haben uns ausziehen sehen, und am Fuße der Altäre unser Unternehmen dem Höchsten empfohlen. Dafür erwarten sie jetzt auch unsere triumphirende Rückkehr und schließen schon in Gedanken ihre aus der Sklaverei befreiten Kinder wieder in ihre Arme. Der Tag, auf den ihr so lange gewartet, ist da, hier ist die verhasste Gegend, hier der übermüthige Feind, der unmächtig nach eurem Blute dürstet. Heute könnet ihr es zeigen, daß es euch bisher nicht an Kraft, sondern nur an Gelegenheit, das Vaterland zu vertheidigen, gefehlt habe. Vor allem aber will ich mich selbst jeder Gefahr aussetzen, denn mit dem Entschlusse bin ich heute ausgegangen, daß wir entweder siegen oder, was Gott verhüte, gemeinsam untergehen müssen. Wo aber soll der Priester Gottes besser seinen Platz haben, als im Kampfe für die göttliche Religion? Viele meiner Vorfahren auf dem Stuhle von Toledo sind mir ja hierin

vorangegangen und haben den herrlichsten Tod auf dem Schlachtfelde gefunden“¹⁾).

Nach diesen Worten wollte sich Ximenes selbst an die Spitze des Heeres stellen, aber die durch die Rede noch mehr begeisterten Krieger umringten den greisen Bischof und bestürmten ihn mit der Bitte, daß er um des gemeinen Besten und um des Unternehmens selbst willen sich schonen und der drohenden Gefahr ausweiche. Nur ungerne gab er endlich nach und zog sich, nachdem er Allen den Segen gegeben, in die Citabelle von Mazarquivir zurück, wo er in der Kapelle zum h. Michael auf den Knien liegend und die Hände zum Himmel emporhebend für die Christen um Sieg flehte²⁾.

Aber bald darauf erfuhr er, daß Navarro nur das Fußvolk und die Schiffe, nicht aber die Reiterei zum Kampfe geführt habe. Schon früher hatte derselbe wiederholt gegen die zahlreiche Reiterei protestirt und dieselbe bei der bergigen Lage Dran's für unnütz erklärt, ohne jedoch den Cardinal für seine Ansicht gewinnen zu können. Deshalb ward dieser über die neuen Maafregeln seines Generals in hohem Grade entrüstet und eilte auf die erste Nachricht hievon aus der Citabelle von Mazarquivir heraus, um die Reiterei so schnell als möglich dem übrigen Heere noch nachzusenden, zugleich ließ er jetzt alle Schluchten des Bergrückens von Dran besetzen, um seine Truppen vor der punischen Hinterlist der Mauren und vor unvermutheten Ueberfällen zu schützen, und in der That hat er durch beide Maafregeln dem ganzen Unternehmen sehr großen Vorschub geleistet³⁾.

Nachdem aber Navarro die Anhöhe, welche er einnehmen wollte, schon mit zahllosen Mauren besetzt sah, und die Mü-

1) *Gomez*, I. c. p. 1033. *Robles*, I. c. p. 251 — 253. *Flequier*, Liv. III. p. 241. *Mariana*, Lib. XXIX. c. 18.

2) *Gomez*, I. c. pp. 1033. 1034. *Martyr*, Ep. 418. *Flequier*, Liv. III. p. 242.

3) *Gomez*, I. c. p. 1032. *Flequier*, Liv. III. p. 240.

digkeit der eigenen, von der Reise noch angegriffenen Truppen, sowie den Umstand bedachte, daß der Tag bereits ziemlich weit vorgerückt sei, so wurde er unschlüssig, ob er die Schlacht noch um einen Tag verschieben, oder den gegenwärtigen Eifer seiner Leute benützen und Alles wagen sollte. Er ging darum zu Ximenes, um dessen Willen zu vernehmen, und nach kurzer Ueberlegung erklärte ihm dieser: „der Sohn Gottes und der Betrüger Mahomed wollen mit einander kämpfen, darum wäre es sündhaft, die Schlacht zu verschieben; laßt also den Angriff schleunigst beginnen, denn ich habe die festeste Hoffnung, daß Ihr heute den herrlichsten Sieg erringen und großen Ruhm einernten werdet!“ Wie gut dieser Rath war, zeigte sich später; denn schon am folgenden Tage hätte Dran nicht mehr eingenommen werden können, weil kaum drei Stunden nach seiner Eroberung der Messuar oder oberste Bezirk von Tremesen mit großer Heeresmacht, um die Stadt zu entsetzen, herbeikam. Da er sie jetzt jedoch schon in den Händen der Spanier fand, kehrte er in Eile und Ruhe wieder zurück¹⁾.

Navarro seinerseits hatte die Infanterie in vier Haufen getheilt und hinter diesen das Geschütz und die Reiterei aufgestellt. Sobald er nun von Ximenes zurückkehrte, gab er das Zeichen zum Angriff, machte den spanischen Nationalruf St. Jakob zum Feldgeschrei und führte die Seinen die Anhöhe hinauf, welche von den Mauren durch einen Regen von Pfeilen und ungeheure herabrollende Steinmassen vertheidigt wurde. Muthvoll drangen aber die Spanier vorwärts, so daß bald einige der Vordersten, aus Guadalajara, mit den Feinden ins Handgemenge kamen, und gegen den Befehl ihrer Offiziere, aber nach der ritterlichen Sitte jener Zeit sogleich in Zweikampf sich einließen. So wurde ein gewisser Ludwig Contreras getödtet, sein Kopf abgeschnitten, nach Dran gebracht, hier als erste Trophäe des Sieges jubelnd gezeigt und von

1) *Gomez*, I. c. p. 1034. *Flequier*, Liv. III. p. 243.

den Knaben zum Hohn in den Straßen wie eine Kugel umhergeworfen. Da der Unglückliche aber an einem Auge blind gewesen war, so erhoben einige alte Wahrsagerinnen von Dran große Wehklagen, weil dieß den sicheren Untergang ihrer Heimath bedeute; aber man glaubte ihnen nicht und prahlte schon bei den gefangenen Christen mit der Behauptung, daß der abgeschlagene Kopf dem großen Alsaqui der Christen, d. i. unserm Cardinale gehört habe. Doch ein ehemaliger Diener des Kimenes, der bei der Eroberung Mazarquivirs von den Mauren gefangen worden war, erklärte dieß für eine Lüge, während eben die Christen den unteren Theil des Berges mit einer trefflichen Quelle eroberten. Durch diese erfrischt und neugestärkt begannen sie wieder den Angriff und richteten zugleich mit vielem Geschick die Kanonen und Mörser auf die Schaaren der Mauren. So von zwei Seiten, mit dem Schwerte und groben Geschütze zugleich angegriffen, mußten sie jetzt den Berg in aller Eile verlassen. Der Anblick ihrer Flucht riß viele Spanier zu Unbesonnenheiten hin, so daß sie den Befehlen der Offiziere zuwider den Fliehenden nach Dran hin nacheilten, was glücklicher Weise statt zu schaden die Furcht der Mauren nur noch vermehrte und ihnen das Christenheer viel größer, als es in der That war, erscheinen ließ ¹⁾.

Unterdessen hörte auch die Flotte nicht auf, unausgesezt die Mauern von Dran zu erschüttern, obgleich auch die Feinde kräftig darauf zu antworten verstanden, bis der spanische Geschützmeister durch einen gutberechneten Schuß ihre beste Batterie außer Thätigkeit sezte. Dadurch war es nun auch den Schiffstruppen möglich geworden, sich mit dem Landheere zu verbinden, und vereint schnitten sie jetzt, was vom höchsten Werthe war, den fliehenden Feinden den Rückweg in die Stadt ab. Fast zu gleicher Zeit sah man auch schon die Mauern von Dran erstiegen und spanische Fahnen auf ihnen wehen,

1) Gomez, l. c. pp. 1034. 1035. Flechier, Liv. III. p. 244—246.

was in der Hitze des Kampfes mit solcher Schnelligkeit geschehen war, daß die kühnen Sieger nachmals selbst nicht mehr angeben konnten, wie ihnen dieß Wagstück gelungen sei. Der Erste, der die hohen Mauern Dran's erklettert hatte, war der Hauptmann Sousa von der Leibwache des Cardinals, welcher unter dem Rufe St. Jacob und Kimenes die Fahne seines Herrn auf der höchsten Mauer der Stadt aufpflanzte. Andere sprangen von der Mauer herab und öffneten ihren Freunden die Thore. Nur noch kurze Zeit wagten jetzt die Feinde zu widerstehen, dann aber ergriffen sie, als die Spanier immer unaufhaltsamer eindringen, in großen Massen die Flucht gegen Tremesen hin, fielen aber fast alle in die Hände der spanischen hier aufgestellten Reiterei. Der Sieg war glänzend, aber auch blutig, denn die Spanier würgten alles ohne Gnade und Unterschied nieder, bis sie das Signal zum Rückzuge rief. Doch auch Navarro's Befehl konnte sie nicht zähmen, vielmehr stürzten sie auf's Neue heutelüsternd in die Stadt, und durchzogen dieselbe plündernd und mordend, bis sie endlich, größtentheils betrunken, neben den Leichen der Erschlagenen auf den Straßen vom Schlafe überwältigt wurden ¹⁾.

Unterdessen hatte Navarro für gute Wache gesorgt und war selbst die ganze Nacht hindurch in den Waffen geblieben. Mit Tagesanbruch schämten sich jetzt die Spanier ihrer am vorigen Tage verübten Gräueltthaten, Navarro aber stellte überall selbst Recognoscirungen an und forderte die in die Moscheen oder anderswohin geflüchteten Mauren zur Unterwerfung auf, damit bei der Ankunft des Cardinals alles in Ordnung und Sicherheit wäre. Aber auch die Moscheen mußten erstürmt und konnten erst nach gewaltiger Anstrengung von den Spaniern eingenommen werden. Jetzt endlich war die ganze Stadt erobert, nachdem mehr als viertausend Mauren umgekommen und fünf, nach Andern sogar achtausend

1) Gomez, l. c. pp. 1035. 1036. Flechier, Liv. III. p. 246.

gefangen worden waren, während die Spanier, was schwer zu glauben, nur dreißig Mann vermißt haben sollen. Die gemachte Beute aber wurde auf nicht weniger als fünfmalhunderttausend Goldthaler geschätzt, und mancher Soldat kam jetzt vermöglich nach Spanien zurück¹⁾.

Dieser glückliche Erfolg soll durch verschiedene Naturereignisse vorausverkündet worden sein, namentlich durch ein, gerade in dem Augenblicke, als die Flotte nach Afrika absegelte, in der Luft erschienenenes Kreuz, bei dessen Anblick sogleich einer der anwesenden Geistlichen den Soldaten die Verheißung Constantin's: „in diesem Zeichen werdet ihr siegen“ zugerufen habe. Ximenes selbst soll aus einem doppelten, eben am Schlachttage über Dran stehenden Regenbogen (Tris) einerseits die doppelte Heftigkeit des Kampfes (Épis), andererseits den Sieg der Verehrer Gottes abgeleitet haben. Ja, bald bildete sich ein so vollkommener Sagenkreis um die Eroberung Dran's, daß es Vielen für ausgemacht galt, an jenem Tage sei die Sonne vier Stunden still gestanden, um den Spaniern Zeit zum Siege zu lassen²⁾.

Als Ximenes am Abende des Schlachttages von dem Siege Nachricht erhalten hatte, brachte er die ganze Nacht in Lob- und Dankgebeten zu, und segelte dann des andern Tages von Mazarquivir nach Dran, wo er unter Vortragung des heiligen Kreuzes und von seinem siegreichen Heere umgeben, seinen feierlichen Einzug hielt. Lauter Jubel und der Zuruf: „Heil dir, du Besieger der Barbaren“ empfing ihn; er aber sprach mit lauter Stimme die Worte David's: „nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gebühret die Ehre.“ Darauf betrat er die Burg Alcazava,

1) Gomez, l. c. p. 1036. Flechier, Liv. III. p. 247.

2) Gomez, l. c. p. 1037. Robles, l. c. p. 256.; am Ausführlichsten ist hierüber Quintanilla (Archetypo Lib. IV. c. 3. p. 236 sq.) der eine Menge von Zeugen für dieses Wunder anführt.

und freute sich, dreihundert gefangenen Christen, die in Dran Sklaven gewesen, die Freiheit wieder geben zu können. Von der ganzen Beute und ihren Kostbarkeiten aber nahm er nichts von Geldwerth für sich, bestimmte dagegen den Antheil des Königs und des Heeres, belobte und beschenkte die tapfersten Soldaten und befahl, die Leichname sobald als möglich aus der Stadt zu bringen, damit nicht Seuchen entstanden. Uebrigens hatte man so viele Vorräthe aller Art und namentlich soviel Geschütz in Dran gefunden, daß Viele die so schnelle Eroberung der Stadt für ein Wunder erachteten, das um der Frömmigkeit des Cardinals willen von Gott gewirkt worden sei, während Andere, namentlich gefangene Dranesen selbst meinten, die Stadt könne nur durch Verrath ihrer eigenen Bürger eingenommen worden sein, welche den zu Hülfe eilenden Arabern die Thore verschlossen, dagegen dieselben dem spanischen Heere öffneten. Auch Gomez findet es sehr wahrscheinlich, daß Ximenes vor seiner Abreise nach Afrika Einverständnisse in Dran angeknüpft, und daß namentlich mit Hülfe zweier Offiziere der Besatzung von Mazarquivir, welche von den Mauren gefangen worden waren, Namens Alphons Martos und Martin Argoto, einige angesehenere aber mißvergnügte Einwohner Dran's, wie Alcanir, der Jude Gattora und sogar der Burgvogt des Alcazava Cedrinus, für die Spanier gewonnen worden seien. Darum seien auch die Häuser dieser bei der Plünderung verschont und den beiden ersten später ein Jahresgehalt aus der spanischen Staatskasse gereicht worden, ja, der Sohn des Alcanir sei Christ geworden und habe sich mit der Tochter jenes Offiziers Argoto verheirathet, wie es die Väter vorher verabredet hatten. Durch Vermittlung dieses Alcanir aber soll Ximenes insbesondere auch die Mittheilung erhalten haben, daß Dran plötzlich erstürmt werden müsse, indem eine zahlreiche Armee von Tremesen zum Entsätze heranrücke, und daher sei es gekommen, daß Ximenes auf die Anfrage des Navarro, wie wir oben sahen, so

entscheidende Antwort gegeben habe ¹⁾. Wie viel hiervon wahr sei, läßt sich jedoch nicht mehr ermitteln.

Weiterhin hielt sich Ximenes einige Tage in Dran auf, ritt überall in der Stadt umher, gab allenthalben Befehle und Anordnungen, sorgte insbesondere für Einweihung der Moscheen zum christlichen Cult, verwandelte die größte Moschee in die Kirche zu Mariäverkündigung und stiftete einen kirchlichen Jahrtag zum Andenken an die Eroberung der Stadt. Eine andere Moschee ward dem h. Jacobus, dem Patrone Spaniens, ein Krankenhaus dem h. Bernardinus von Siena gewidmet. Zugleich gründete er zwei Klöster, für Dominikaner und Franciscaner, und weil er befürchtete, viele der getauften Juden Spaniens möchten nach Dran herüberziehen und den christlichen Glauben wieder verlassen, so errichtete er jezt, um dieß zu verhindern, auch in der neueroberten Stadt die Inquisition, zu deren Vorstand er als Oberinquisitor den frommen und wohlunterrichteten Priester Diebra bestellte ²⁾.

Während dieser Vorgänge sandte Ximenes den Fernandez Vera, einen Sohn des Artilleriegenerals nach Spanien zurück, um dem Könige schriftliche Nachricht über all' das Geschehene zu überbringen; und er wählte gerade den Sohn seines Freundes in der Absicht, die für solche frohe Botschaften gewöhnlichen königlichen Gnaden ihm zukommen zu lassen. Aber der leichtsinnige junge Mann kümmerte sich auf der Reise mehr um Speis und Trank und langen Schlaf, als um seine Depeschen, was ein spanischer Soldat in der Nähe bemerkte, die Brieffschaften stahl, damit zum Könige eilte und nun so statt Vera's dessen Geschenke empfing. So war es dem Ximenes dießmal fast wieder ergangen, wie damals in Granada mit

1) Gomez, l. c. pp. 1038. 1039. Léonce de Lavergne behauptet es wie eine ausgemachte Thatsache, daß ein Jude und einige Mauren von dem Cardinal bestochen gewesen seien. *Revue de deux mondes*, T. XXVI Mai 1841. p. 537.

2) Gomez, l. c. p. 1040. *Flequier*, Liv. III. p. 251.

dem äthiopischen Schnellläufer, und wiederum war es sein Freund Franz Ruz, den er nachträglich an den Hof sandte, um den Fehler der ersten Bestellung zu verbessern ¹⁾. Er selbst war aber noch zweifelhaft, ob er den Sieg noch weiter verfolgen sollte oder nicht. Auf die erste Nachricht von der Einnahme Dran's hatten die Tremesener alle Christen, die sich des Handels oder anderer Geschäfte halber bei ihnen aufhielten und unter ihres Königs Schutz standen, gegen dessen Willen in wildem Aufruhr ermordet. Dasselbe Loos hatte auch die Juden getroffen; aber bald darauf ergriff die Tremesener selbst solcher Schrecken vor dem spanischen Namen, daß die Bewohner der Dran nahe liegenden Städte ihre Heimath verließen und westlich nach Fez hin sich flüchteten. Die Eifersucht des Navarro, welchen es verdroß, daß der Kriegsruhm einer Kapuze, wie er sagte, größer sein sollte, als der seinige, bestimmte jezt den Ximenes, den Krieg gegen Afrika nicht mehr in eigener Person fortzusetzen, sondern dem Navarro zu überlassen, zumal sich dieser gerühmt hatte, wie er in sehr kurzer Zeit einen großen Theil von Afrika zu erobern sich getraue, wenn man ihm das Commando allein übertrage. Ja, um dieses gleichsam mit Gewalt zu erobern, vermaß er sich in der Hitze einmal zu behaupten, der Auftrag des Cardinals habe nur auf die Eroberung Dran's gelautet, darum höre er jezt auf, Stellvertreter des Königs zu sein, und könne fortan nur mehr als Privatperson betrachtet werden. Endlich soll ihn der General auch dadurch gekränkt haben, daß er die Stadt Dran, welche vertragsmäßig bis zur Wiedererstattung der von Ximenes aufgewandten Gelder dem Erbstifte Toledo zugehören sollte, vor den Augen des Cardinals selbst öffentlich und feierlich für eine königliche Domain erklärte. Ximenes schwieg zu all' dem, rief aber des andern Tages den Navarro wieder zu sich und ertheilte ihm seine Befehle, als ob nicht das

1) Gomez, l. c. p. 1044. *Flequier*, Liv. III. p. 252.

Geringste und keine Spur von Widersetzlichkeit vorgekommen wäre, und dieser fand für gut, die Autorität des Cardinals wieder faktisch anzuerkennen. Was aber den Ximenes vollends zur Rückkehr bestimmte, war ein in seine Hände gekommener Brief des Königs an Navarro, worin es hieß, er solle den Cardinal, so lange als seine Anwesenheit in Afrika nützlich sei, von der Heimreise abhalten. Der alte Mann schöpste Mißtrauen, als wünsche der König ihn in dem fremden und heißen Klima bald sterben zu sehen, und die bekannte Arglist Ferdinand's wie sein Widerwille gegen jeden ihm zu groß werdenden Unterthanen, z. B. den großen Capitän, mochten solchen Verdacht als einigermaßen gerechtfertigt darstellen. Darum beeilte jetzt Ximenes seine Rückkehr, ernannte den Navarro zum Oberfeldherrn, und erklärte, alte Leute seien zu bedächtigt und zaghaft, darum werde er wohl besser im Rathe des Königs als im Feldlager selbst für den Krieg in Afrika sorgen können, dagegen überlasse er dem Heere alle seine Vorräthe an Wein, Früchten und Zwieback, gab dem General noch wohlgemeinte Rathschläge wegen Verproviantirung der Truppen und ermahnte ihn, keine Unterschleife und Betrügereien der Militärbeamten zu dulden u. dgl. Auch hinterließ er ihm eine bedeutende Summe Geldes, um die Schiffe ausbessern zu lassen, ernannte den Villaruel zum Commandanten der Burg Alcazava und versprach, baldigst weitere Lebensmittel aus Spanien zu schicken ¹⁾.

Durch diese Worte und Anordnungen innerlich bewegt, baten viele Offiziere den Cardinal, er möge sie doch nicht verlassen, denn unter seiner Leitung sei ihnen das Glück so beständig günstig gewesen, daß sie fürchten, dasselbe könnte zugleich mit ihm von ihnen weichen. Selbst Navarro sprach in dieser Weise und schien sein früheres Benehmen zu bereuen. Aber ungeachtet dessen segelte Ximenes am 23. Mai desselben

1) Gomez, l. c. pp. 1041. 1042. Martyr, Ep. 420. Flechier, Liv. III. p. 253—256.

Jahres wieder von Dran ab, und gelangte bei dem allergünstigsten Winde noch an demselben Tage mit seinen wenigen Begleitern zu Carthagena an, wo er sieben Tage verweilte, um für die Bedürfnisse des afrikanischen Heeres zu sorgen, Botenschiffe zwischen Dran und Carthagena zu bestellen, und in den südlichen Provinzen Spaniens Getreide für die Truppen in Afrika aufzukaufen. Hier schrieb er auch Briefe an König Ferdinand mit der Bitte, daß er königliche Commissäre nach Carthagena schicke, welche beständig für Dran und die dortigen Truppen Sorge tragen sollten; erhielt aber auch aus Afrika durch seine dortigen Vertrauten die Nachricht, daß die Schiffs- patrone, die er für zwei Monate gedungen und zum voraus bezahlt hatte, vor Ablauf dieser Frist ihre Schiffe und Geräthe schon wieder an Kaufleute vermietet und zugleich aus den öffentlichen Vorräthen betrügerisch viel zu viel Früchte empfangen hätten, um damit die Sklaven zu ernähren, die sie im Auftrage von Privatleuten nach Spanien zu führen gedachten. Sogleich meldete er nun dieß dem Generale Navarro, damit er dieselben zur Erfüllung ihres Vertrages zwingen, ja zur Strafe noch länger zurückhalte, und ihnen das Entwendete wieder abnehme, zugleich bitte er ihn, den getroffenen Verabredungen gemäß häufigere Streifzüge zu machen als bisher. Das Schreiben enthielt noch einen weiteren Vorwurf darüber, daß Navarro bei dem einzigen Streifzuge, den er seither gemacht, und wo er nur einige hundert Numidier angetroffen habe, ohne das Schwert zu ziehen, nach Dran zurückgegangen sei. Aber, wie Gomez versichert, hatte Ximenes diesmal Unrecht, indem Navarro wohl gewußt habe, daß eine viel größere Zahl der Feinde im Hinterhalt liege, und die Christen durch jenes kleine Corps nur habe heranlocken wollen ¹⁾.

Am Ende Mai's reiste sofort Ximenes nach Alcalá ab, um der Hitze des südlichen Spaniens zu entgehen, nachdem er

1) Gomez, l. c. pp. 1042. 1043. Flechier, Liv. III. p. 256.

vorher noch dafür gesorgt hatte, daß die im afrikanischen Heere dienenden Bauern seines Gebietes über die Zeit der Ernte Urlaub erhielten, um ihre bereits reifen Früchte einheimen zu können, wie er denn auch später noch in seinem Testamente zwei Domherrn von Toledo als Commissäre bestellte, welche jeden finanziellen Nachtheil, der seinen Unterthanen durch die Eroberung Dran's zugegangen sei, untersuchen und aus seinem Nachlasse ersetzen sollten ¹⁾.

Als er nun in die Nähe Alcalá's kam, schickte der damalige Rektor Pedro Campo ihm zwei Deputirte der Universität zur Begrüßung entgegen, worüber sich der Cardinal wie ein Vater über den Anblick seiner Kinder erfreute, mit ihnen speiste und sich nach dem Zustande seiner Stiftung, dem Fortschritt der Bauten, der Disciplin und der Zahl der Studierenden erkundigte. Die beiden Professoren aber waren sehr erfreut, daß Ximenes, obgleich aus dem Lager und vom Heere kommend, sich doch so sehr um die Musen bekümmere, und als Fernando Balbas, der Eine von ihnen, sich eine Anspielung auf die Blässe und größere Magerkeit des Cardinals erlaubte, bemerkte dieser mit Wärme, nicht deßhalb habe er Afrika verlassen, vielmehr würde er die ganze Gegend erobert haben, wenn ihm das Heer treu geblieben wäre; eine Aeußerung, die er später auch noch gegen manche Andere gethan haben soll. Vor der Stadt Alcalá selbst aber empfingen ihn die Bürger und die Universität mit Jubel und Festlichkeit, und hatten einen Theil der Stadtmauern abgebrochen, um den Sieger auf das Feierlichste einziehen zu lassen. Aber Ximenes wies diese Ehre zurück und kam durch das gewöhnliche Stadthor, während wie bei einem Triumph der alten Zeit die gefangenen Feinde und die mit der Beute für den König beladenen Kameele vorausgeführt wurden ²⁾.

1) Gomez, l. c. p. 1044. Flechier, Lib. III. p. 257.

2) Gomez, l. c. p. 1044. Flechier, Lib. III. pp. 257. 258.

Für sich selbst hatte er nur einige Seltenheiten ohne bestimmten Geldwerth behalten, und wie er schon nach der Eroberung von Mazarquivir seiner Universität eine solche Merkwürdigkeit, nämlich den heiligen Stab eines maurischen Alfaqih oder Pricsters zum Geschenke gemacht hatte, so brachte er auch jetzt wieder seiner geliebten Hochschule ähnliche Gaben, namentlich arabische Handschriften medizinischer und astrologischer Werke, die er nun der Bibliothek übermachte, während die Schlüssel der Thore und der Citadelle von Dran, Kronleuchter und Becken aus den maurischen Moscheen u. dgl. in der Kirche von St. Ildephons aufgehängt oder aufgestellt wurden. Einiges schickte er endlich auch nach Talavera, namentlich den Schlüssel jenes Thores von Dran, welches lange noch das Talaverische hieß, weil es durch einen Capitän dieser Stadt, mit Namen Bernardin de Meneses, erobert worden war ¹⁾.

Das Andenken an die Eroberung Dran's wurde aber insbesondere auch durch ein Gemälde im dritten Bogen der Mozarabischen Kapelle an der Cathedrale von Toledo bewahrt, welches jene große Kriegsthat darstellte und in alter Orthographie folgende Unterschrift trug: Anno salutis Christianae millesimo quingentesimo nono, Pontificatus domini Julii Papae secundi anno sexto, regnante serenissima domina Joanna Regina Castellae, relicta quondam Philippi Burgundi, unici Maximiliani Imperatoris nati, ac pro ea Ferdinando ejus genitore Aragonum et utriusque Siciliae Rege Catholico regnorum gubernacula gerente: Reverendissimus pater et dominus frater Franciscus Ximenez de Cisneros, Cardinalis Hispaniae et Archiepiscopus Toletanus, ex portu Carthaginensi cum ingenti armatorum classe, tormentis et commeatibus relectissima, movens, in biduo ad Mazarquivir, die decimo octavo Maii appulit, et ea nocte in classe pernoctato, sequenti die egresso e navibus exercitu, cum hostibus conflictum ha-

1) Gomez, l. c. p. 1044. Flechier, Liv. III. pp. 222. 258.
Hefele, Ximenes.

buerunt, quibus ultra urbis Aurensis ambitu expulsis et profligatis ad portas usque impune perventum est, ubi picas pro scalis ad muros exponentes, in urbem primi congressores ascenderunt, et elevatis ad moenia signis Christianorum ac portis undique reseratis, cuncti fideles pariter intraverunt, et caesis passim IV. mill. hostium urbs ipsa cum arce infra quatuor horas capitur, triginta de nostris solum desideratis, annuente Deo, qui in Trinitate perfecta vivit et regnat in saecula saeculorum. Amen ¹⁾.

Um seiner Gesundheit zu pflegen, verweilte Ximenes nun einige Monate zu Alcalá und vermied es zunächst, um den lästigen Gratulationen auszuweichen, nach Toledo oder an das Hoflager nach Valladolid zu gehen, dagegen sprach er gegen das Domcapitel seinen Wunsch aus, daß öffentliche Dankgebete wegen der gelungenen Eroberungen in Afrika und der glücklichen eigenen Rückkehr angestellt werden möchten, was auch alsbald geschah. Dagegen betrübten ihn in hohem Grade die traurigen Nachrichten, die von Oran angekommen waren. Einer der zwei Oberrichter, Zarata, nämlich meldete ihm, wie Navarro und Bianelli, von schmutziger Habsucht geleitet, trotz der großen Vorräthe, die Ximenes geschickt, eine künstliche Theuerung hervorgerufen, für die schlechtesten Früchte hohe Preise ange setzt und jede Einfuhr in die Stadt wucherisch verboten hätten. Auf seine Vorstellungen dagegen hätten sie ihm mit Drohungen geantwortet, und als er nun sein Amt niederlegen und nach Spanien habe zurückkehren wollen, sei ihm auch dieß nicht gestattet worden, damit er nicht dem Könige wahrhaftige Nachrichten zu bringen vermöge. — Von allem diesem nun setzte jetzt Ximenes seinen Regenten mit der Bitte in Kenntniß, er möge den Navarro nur im militärischen Oberbefehle bestätigen, die Civilgewalt dagegen einem Andern anvertrauen. Daran knüpfte der Cardinal den weiteren Vorschlag, daß es wegen der Einheit in den Unternehmungen

1) *Robles*, l. c. pp. 243. 244.

zweckmäßig, ja sogar nöthig sei, die Stadt Oran und die Citadelle von Mazarquivir in die Hand eines und desselben Gouverneurs zu übergeben, und daß vielleicht Don Fernand de Cordova, der bisherige Befehlshaber des Hafens hiezu geeignet sein dürfte. Für Oran aber, fuhr er fort, müssen nun auch Priester bestellt und ihre Einkünfte ausgeschieden werden; nicht minder sei es wünschenswerth, daß Colonisten dahin geschickt werden, welche diesen dankbaren Boden bepflanzen, und dort einheimisch werden sollen ¹⁾, endlich aber wäre es auch für die Bewahrung und spätere Erweiterung der Eroberungen in Afrika von der größten Wichtigkeit, wenn der spanische Ritterorden von St. Jacob die Vertheidigung Oran's übernehmen und jeder einzelne Ritter wenigstens zwanzig Kriegsjahre daselbst dienen würde, ungefähr in derselben Weise, wie die Johanniter die Insel Rhodus gegen die Türken beschützten ²⁾.

In den letztern Plan jedoch ging Ferdinand nicht ein und derselbe trat auch niemals ins Leben, da Ximenes auch während seiner Regentschaft eine so wichtige Neuerung nicht ohne Zustimmung Carl's V. einführen wollte, und zuvor starb, ehe er mit dem jungen Könige darüber zu sprechen Gelegenheit hatte. Dagegen genehmigte Ferdinand fast alle andern Vorschläge des staatsklugen Prälaten und setzte ebenfalls auf dessen Andringen im folgenden Jahre den Navarro in Stand, auch die große Maurenstadt Bugia zu erobern, was am 5. Januar 1510 nach großer Anstrengung glücklich gelang ³⁾.

1) Willig unbefugt stellte dieß L. de Lavergne in Abrede. *Revue* etc. l. c. p. 539. Gomez (l. c. p. 1045) versichert ausdrücklich, daß Ximenes eine Colonisirung Oran's vorgeschlagen habe.

2) *Gomez*, l. c. p. 1045. *Marianus*, Lib. XXIX. c. 18. *Flequier*, Liv. III. pp. 259. 260.

3) *Martyr*, Ep. 434. *Gomez*, l. c. p. 1046. *Flequier*, Liv. III. p. 261. Letzterer versetzt dieß Ereigniß fälschlich ins Jahr 1511, wie mehrere vorausgehende mit gleichem Unrecht ins Jahr 1510 statt 1509.

Die allgemeine Freude hierüber wurde nur durch den Tod des Grafen Altamira getrübt, welcher an der Spitze seiner Truppen fechtend, durch den von der Armbrust unversehens losgeschuellenden, vergifteten Pfeil eines spanischen Soldaten tödtlich verwundet, die Augen gen Himmel emporhob und Gott dafür dankte, daß ihm für Christus kämpfend zu sterben vergönnt sei. Seiner Tapferkeit hatte man nach dem Zeugniß Navarro's ein gut Theil des Sieges zu danken, und mit dem Heere bedauerte zugleich Ximenes den Tod des jungen Helden, den er zu einem der ersten Offiziere erhoben hatte ¹⁾.

Fünf Monate später versuchte es der König von Bugia noch einmal, seine Stadt wieder zu gewinnen, aber Navarro schlug ihn dießmal so entscheidend, daß er fortan dergleichen Hoffnungen gänzlich aufgab und ruhmlos als Privatmann seine übrigen Tage zubrachte. Auch Algier, Tunis und Tremeßen wurden jetzt den Spaniern zinsbar, und gegen Ende Juli's eroberte Navarro sogar Tripolis, worüber nicht nur Ferdinand und unser Cardinal, sondern selbst der Papst und das heilige Collegium so große Freude empfanden, daß eine feierliche Prozession deßhalb zu Rom veranstaltet und Ximenes als der eigentliche Urheber aller dieser Unternehmungen mit den größten Lobsprüchen beehrt wurde ²⁾.

Unglücklich war es in Afrika nur dem Hieronymus Bianelli und dem Don Garfias von Toledo gegangen. Ersterer wurde von einem Fähdriche, den er mißhandelt hatte, an die Mauren verrathen, als er eben, um Brunnen zu graben, und ohne Anwendung der gehörigen Vorsicht von der Festung etwas entfernt war. Er wurde überfallen und mit seiner ganzen Mannschaft ermordet. Garfias von Toledo aber, der älteste

1) *Gomez*, l. c. pp. 1046. 1047. *Martyr*, Ep. 434. *Ferreras*, Thl. XII. Bb. 8. S. 358. *Flequier*, Liv. III. p. 261.

2) *Gomez*, l. c. p. 1047. *Martyr*, Epp. 435. 436. 440. 442. *Ferreras*, a. a. D. S. 356. 360. *Prescott*, Thl. II. S. 478. *Flequier*, Liv. III. p. 262.

Sohn des Herzogs von Alba und Vater des nachmals so berühmten Feldherrn, hatte auf Befehl Navarro's die Insel Gerbe oder Zerbi bei Tripolis angegriffen, und während in der Augusthize des Jahres 1510 seine fast verschmachtenden Soldaten wie angebannt an den Brunnen der Insel lagen, wurden sie von den im Hinterhalt liegenden Mauren fast wehrlos ermordet, so daß Garfias mit 4000 Spaniern umkam. Was das Schwert nicht weggraffte, war durch Durst umgekommen. Für Navarro aber brachte dieß Unglück auch den Anfang der Ungnade des Königs, welche ihn in französische Kriegedienste und zuletzt in spanische Gefangenschaft brachte; zugleich hörten aber jetzt auch die Eroberungen Ferdinand's in Afrika auf ¹⁾.

Unterdessen hatte sich Ximenes nach Toledo begeben, um die Gelübde zu lösen, welche er während der afrikanischen Expedition übernommen hatte, und zwei kirchliche Jahrtage für die beiden Tage der Eroberung und der darauffolgenden feierlichen Besitzergreifung von Dran zu stiften. Er selbst ließ sofort niemals mehr in seinem Leben diese christliche Dase unter den Ungläubigen aus den Augen und soll nach seinem Tode noch dieselbe beschützt haben. Oft wollte man die riesenmäßige Gestalt eines mit dem Cardinalschute geschmückten Franziskaners in der Geisterstunde an den Mauren von Dran erblickt, bald auf hohem Rosse, bald mit dem Schwerte als Feldherr gesehen, ja sogar im Jahre 1643, als sie während einer Belagerung Dran's durch die Algierer zum letztenmal erschien, den Soldaten Muth einsprechen und den Sieg verkünden gehört haben. All' dieß und noch mehr erzählt der wundersüchtige Quintanilla ²⁾, gewiß aber ist, daß die Spanier das theure Dran mehrere Jahrhunderte hindurch und so

1) *Gomez*, l. c. p. 1048. *Martyr*, Ep. 445—449. *Zurita*, Tom VI. Lib. IX. c. 19. *Flequier*, Liv. III. p. 265. *Prescott*, Thl. II. S. 480.

2) *Archetypo*, Lib. IV. c. 21. p. 334 sqq. *Prescott*, Thl. II. S. 481.

lange mit allem Eifer vertheidigten, bis es im Jahre 1790 durch ein Erdbeben verwüstet, im folgenden Jahre dem Dey von Algier übergeben werden mußte. Doch neuerdings ist diese wichtige Stadt wieder in die Hände der Christen gekommen, und bildet jetzt eine der bedeutenderen französischen Besitzungen an der Küste Algeriens.

Der Plan unseres Cardinals, in Afrika das Christenthum wieder zu pflanzen und zugleich dajelbst die Macht seines Vaterlandes zu gründen, war unbestritten trefflich und weise, und wurde darum auch von Carl V. wieder aufgenommen, aber die Schuld dieser beiden großen Männer ist es nicht, wenn bei der später eintretenden Schwäche Spaniens statt Neues zu gewinnen, nicht einmal das Alte erhalten werden konnte, und das Kreuz des Christenthums sammt dem spanischen Löwen immer mehr aus Afrika verschwand.

Einundzwanzigstes Hauptstück.

Unannehmlichkeiten für Ximenes und seine erneuerte Theilnahme an den Staatsgeschäften.

Seit dem Tode Isabella's hatte Ximenes, weil ihn ganz Castilien und die Kirche überhaupt in Anspruch nahm, seinem eigenen bischöflichen Sprengel nur einen kleinen Theil seiner Aufmerksamkeit zuwenden können. Jetzt aber, nachdem die Regentschaft für Ferdinand gesichert, Unruhen und Aufstand unterdrückt und Dran erobert war, da glaubte Ximenes einmal wieder die nöthige Ruhe gefunden zu haben, um die Visitation seiner Diöcese fortsetzen und für deren Bedürfnisse auch im Einzelnen sorgen zu können. Er begann dieß Geschäft, so weit wir wissen, mit der Zurückforderung der Kirche von Baza, welche in alter Zeit zum Bisthum Toledo gehörte, sofort von den Mauren erobert, aber unter Isabella im J. 1489 ihnen wieder abgenommen, und durch Vergünstigung der Königin

sowie mit Zulassung des vorigen Primas dem neuerrichteten Bisthum Guadir einverleibt worden war. Ximenes besprach nun diesen Gegenstand mit seinem Capitel, ließ alle auf Baza bezüglichen Dokumente in dem erzbischöflichen Archive aufsuchen und seine Ansprüche daraus nachweisen, und brachte dann die Sache an den Papst, dessen Schlußentscheidung zu Gunsten des Sprengels von Toledo ausfiel. Unter dem vierten Nachfolger des Ximenes kam jedoch Baza wieder zum Bisthum Guadir, und Toledo behielt sich nichts als die Metropolitanrechte darüber vor, während das übrige Bisthum Guadir in die Kirchenprovinz von Granada gehörte ¹⁾.

Hierauf gründete der Cardinal ein Frauenkloster zur heiligen Jungfrau in Alscas, und versah es reichlich mit jährlichen Einkünften, stiftete ein anderes in seinem Geburtsorte Torrelaguna für Franziskanerinnen und visitirte ein in Sittenzerfall gerathenes benachbartes Mannskloster ²⁾, wurde aber an weiteren derartigen Geschäften in Bälde durch zwei große und höchst unangenehme Prozesse gehindert, welche ihm aus der Eroberung Dran's erwuchsen. Wie alle machiavellistisch gesinnten Fürsten wurde auch Ferdinand von Mißtrauen und Abneigung gerade gegen diejenigen Unterthanen geplagt, welchen er zu besonderem Danke verpflichtet gewesen wäre. Der große Capitän eroberte ihm Neapel und fiel darüber in Ungnade, Ximenes verschaffte ihm die Regentschaft Castiliens und eine werthvolle Besitzung in Afrika, und erhielt dafür schlecht verhehlte Abneigung zum Lohne. Dies bemerkend, suchte jetzt ein beträchtlicher Theil des Adels, den Ximenes zuvor hatte niederhalten helfen, diese Gelegenheit zum Sturze des Cardinals zu benutzen. Ximenes hatte in Dran alle Correspondenz zwischen Afrika und Spanien nur durch seine eigenen Hände gehen lassen, und so auch jenes Schreiben des Königs

1) Gomez, l. c. p. 1048. p. 1054—1056.

2) Gomez, l. c. pp. 1049. 1053.